

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 126.

Elbing, Donnerstag, den 2. Juni 1898.

50. Jahrgang.

Der Zweck des Geschreis.

Diesen schönen Titel verdanken wir dem Organ der Conservativen, der „Neuen Preussischen (Kreuz-) Zeitung.“ Das Blatt, welchem nicht erst der Freiherr v. Hammerstein und jetzige Zuchthausleiter die ehrene Stirn geschaffen, ist in Nothen. Es möchte bei seinem Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland“, mit welchem es den Kopf jeder Nummer schmückt, seinen Lesern beibringen, an eine „Bedrohung des Wahlrechts“ sei niemals in der conservativen Partei oder in der Regierung gedacht worden. Da nun leider eine Reihe conservativer Herren und Blätter früher, ja sogar während des jetzigen Wahlfeldzuges aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht haben und in mehr oder minder verblümter Form eine „Reform“ des Wahlrechts vor Zeugen, ja vor amtlichen Stenographen gefordert haben, so läßt sich diese Thatsache mit dem besten Willen und der besten Dialektik nicht aus der Welt schaffen. Die „Kreuz-Zeitung“, und ihr nachbetend die andern conservativen Organe, behilft sich daher mit dem alten Kniff, die Urheber schaft für die aufklärenden Artikel liberaler Blätter Leuten zuzuschreiben, denen ein richtiger Kreuz-Zeitungs-Conservativer alles zutraut und das Schlimmste wünscht, mindestens Vermögensconfiscation. Natürlich nur den Männern, Frauen wie Flora Gaß nicht. Die „Gegenwärtiger“, welche mit der Parole „Bedrohung des Wahlrechts“ glauben gute Geschäfte machen zu können, sollen nämlich die „Zuben“ sein.

Wer schimpft, hat Unrecht, und die „Kreuzztg.“ schimpft! In einem einzigen abendlichen Leitartikel muß u. A. „die jüdische Phalanx“ herhalten, die sehr gut weiß, daß ihr Geschrei, von einer Gefährdung des Reichstagswahlrechts auf Schwindel beruht; sie muß „im Trüben fischen“ — „da lassen sich Geschäften machen“. Die Wahlparole jener „Schreier“, die schlau verborgen sei, sei: „Nieder mit dem Börsengesetz! Für Speculationen, Bazar- und Schwindelfreiheit!“ „Ob man glaube, daß den jüdischen und judenfreundlichen Schreier irgend ein Ideal heilig sei?“ Und so geht es noch eine Spalte weiter.

Und wie bringt die fromme „Kreuzzeitung“ es fertig, diese Unwahrheiten ihren Lesern zu serviren und mundgerecht zu machen? Sie unterstellt, daß dies „Geschrei“, nämlich die Warnung, sich nicht das Wahlrecht entwinden zu lassen, am intensivsten bei den „weiblichen Freisinnigen“ und den Sozialdemokraten sei; diese Interessengemeinschaft sei so innig, daß sie in einem sonst recht „vorsichtigen“ Berliner Blatte zum Ausdruck gebracht sei. — Das Blatt hatte von einer „kraftvollen Defensiv“ gegen die Sozialdemokratie und einer Offensiv gegen die Rückschrittler gesprochen. Diese Parteien und Blätter neigten aber bekanntlich den Zuben zu, folglich müßte man die Vertheidiger des Wahlrechts mit dem Wahlspruch: „Gegen Revolution und Judenthum!“ bekämpfen. Nicht wahr, eine wundervolle Logik!

Dabei geben sich die Herren noch nicht einmal die Mühe, es zu erklären, wie so es denn da zugehe, daß gerade die Centrumsabgeordneten Müller-Fulda und Dr. Bachem die Pläne der Reaction verrathen haben und die Centrumsblätter ihren Wählern gerade diese Gefahr energisch vor Augen führen! Der Jude ist einmal zum Verbrennen da, folglich muß er auch überall die Kraft sein, die Böses schafft. Das imponirt dem beschränkten Unterthanenverstande! Deswegen werden denn auch ruhig allerhand „Freiheitsideale“ erwähnt, natürlich nur in Gänjesfüßen. Und um dem Leser auch noch die Gänsehaut beizubringen, werden die schwarzen Pläne der „Börsen- und Zubenstuttruppe“ verrathen; man rede den Leuten vor, „dieser Freiheit“, die verfassungsmäßig verbrieft und versiegelt seien, seien „bedroht“ (natürlich wieder in Gänjesfüßen), damit eine Stimmung erzeugt werde, die es den Zuben und Judenfreunden ermöglicht, nach dem Rathe eines der ihrigen zu „wirthschaften“, der ihnen zurief: „enrichissez vous!“ (Bereichert Euch!) Bum! Bum!

Wir hätten es nicht für möglich gehalten, daß ein führendes Organ es wagt, seinen Lesern solche Schlüsse zuzumuthen; daß es mit Beschwichtigungen kommt, wie „verfassungsmäßig verbrieft und versiegelt“, in einem Augenblick, in welchem das Hamburger Organ des Fürsten Bismarck aufmerksam macht, daß Artikel 78 der Verfassung ja selbst die Möglichkeit von Verfassungsänderungen vorsehe, also die Aenderung des Wahlrechtes durchaus diskutabel sei.

Inzwischen befreunden sich auch die National-

liberalen immer mehr mit dem Gedanken der „zeitgemäßen Fortentwicklung“ des Reichswahlrechts, was der nationalliberale Candidat Abg. Müller-Brachwede in die Formel faßt: „Die Aufhebung des garantirten Wahlrechts würde ein Verbrechen sein. Verbrechen (Mißbrauch des Wahlrechtes) könnte aber dennoch zur Aufhebung führen.“ Mißbrauch des Wahlrechtes ist es natürlich, wenn nicht im Sinne der Sammlungspolitik gewählt wird. Ja, sogar eine ganze Broschüre gegen das Reichswahlrecht kommt aus dem nationalliberalen Lager: „Kom, die Volksschule und das allgemeine Wahlrecht.“

Bekommen die Politiker der Großindustrie und des Großgrundbesitzes die Macht, so werden sie zwar zunächst für neue Liebesgaben sorgen, aber, wenn die Taschen gefüllt sind, werden sie ein Mittelchen ersinnen, diese Mehrheit zu bereuigen, und wie ginge das leichter, als mit einem neuen plutokratischen Wahlsystem?

Eine Pfingsterinnerung.

Die in Halle erscheinende „Saale-Zeitung“ giebt eine interessante Pfingsterinnerung an den Studiosus Miquel zum Besten.

In der bewegten Zeit des Jahres 1848 war es vor Allem Arnold Ruge, der feinsinnige Westbeiter, mit Uhlend, Kinkel, Truchseß v. Waldburg, Simon und anderen Mitgliedern der äußersten Linken, der in seiner „Reform“ einen Aufruf ergoß, der mit der Mahnung schloß: „Küßt von der Barbiere herab in alle Lande laut und stark: Wir wollen die geistig wie mit dem Schwerte errungene Demokratie wahren und gegen jeden Feind, den inneren und äußeren, bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen. Kein Leben ohne die Freiheit! — es lebe die Freiheit!“

Dieser Aufruf fand bei einem großen Theile der Studentenschaft einen begeisterten Widerhall, vielen aber schien eine solche Erklärung zu gefährlich, zu unpassend! Und so schlossen sich Constitutionelle und Demokraten zu besonderen Gruppen zusammen, um gesondert ihre offenen Erklärungen für Volk und Parlament zu berathen.

Schon am 12. Juni trat die republikanische Partei im Rathhause von Eisenach zusammen und diskutirte unter dem Vorsitze des Studiosus Miquel aus Göttingen den Inhalt der zu erlassenden Schriftstücke, und unter seiner Regide kam eine Adresse zustande, aus der wir nur einige Proben mittheilen:

„Wartburg, 13. Juni 1848.“

Hohe Nationalversammlung!

Deutschland soll ein Bundesstaat sein, dessen einzelne Glieder ihre Verfassung selbstständig ohne irgend welchen Einfluß des Bundes oder einzelner Staaten desselben feststellen. . . . Der Gesamtstaat constituirt sich als Republik. . . . Wir protestiren gegen die Erwählung eines Kaisers, denn wir wollen die Freiheit unseres Staates nicht in die Gewalt eines Fürsten gegeben sehen. . . . Wir werden die Constituirung einer deutschen Fürstengewalt (im Gesamtstaate) als Verrath an der heute vom Volke beschlossenen Volkssouveränität ansehen. Eben deswegen fordern wir, daß die Verfassung Deutschlands nicht durch Vereinbarung entstehe, sondern einzig und allein durch die Abgeordneten des souveränen Volkes beschloffen und festgestellt werde. Endlich verlangen wir direkte Wahlen, da nur sie die Meinung des Volkes unverfälscht repräsentiren, und Beginn des Wahlrechtes mit dem 21. Jahre.“

Diese Adresse, die eigentlich an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, schien einer weiteren republikanischen Versammlung, die gleichfalls unter dem Vorsitze des Studiosus Miquel tagte, noch lange nicht energisch genug, und man ermächtigte den Vorsitzenden zum Entwurf einer neuen. In dieser Versammlung beantragte sodann ein Berliner Student, ein Senfschreiben an Seder zu erlassen, der bekanntlich mit gewaffneter Hand in der Südbaden die Republik aufzurichten suchte an der Spitze seiner wilden Freischaren. Auch diese Adresse wurde genehmigt und auch sie enthält einige kraftvolle Stellen, die das Herz des Studiosus Miquel sicher höher schlagen ließen, so z. B.:

„Die deutsche Einheit wurde bestellt zum Hecker deutscher Freiheit, das wiedergeborene Vaterland, getauft mit dem blutigen Morde seiner ersten Republikaner. . . . Die Zwingsburgen im neuen Stile werden fallen und ihre Quadern sich zum Triumphbogen fügen, durch welchen du, ein Held der Freiheit, eingehst in dein Vaterland!“

Zwischen hatte Studiosus Miquel den neuen

Entwurf einer Adresse an die Nationalversammlung fertiggestellt und nach einem langen Nebegesichte, das lediglich einige kleine Aenderungen zum Resultat hatte, ging der neue Miquel'sche Entwurf durch! Er unterscheidet sich von dem ersten nicht wesentlich, nur ist er etwas umfangreicher und energischer, und er interessirt als das „Sammlungsprogramm“ der studentischen Republikaner von 1848:

„Hohe Nationalversammlung! . . . Unsere (d. h. der Studenten) Stimme wird man um so weniger überhören, als wir im heiligen Kampfe der Freiheit alles zu opfern stets bereit gewesen sind und das Volk auf uns sieht als auf diejenigen, die überall das Panier der neuen Zeit leuchtend vorangetragen! Die Revolution, in der wir leben und deren Früchte wir uns um keinen Preis verkümmern lassen wollen, hat als Grundlage der Verfassung die Volkssouveränität hingestellt. Diese wollen wir nicht durch ein Kaiserthum vernichtet wissen; wir wollen vielmehr, daß die Eine Volkstammer die einzige gefestigte Behörde für Deutschland sei. Wir wollen keine Vereinbarung mit den Fürsten, denn die Nation hat sich selbst aus eigener Kraft genehmigt und wird aus ihren bewährtesten Patrioten schon den Mann finden, der nicht von Gott's Gnaden, sondern frei gewählt ihr Bundesoberhaupt sein wird. Mit einem Worte: Wir wollen die Republik, als die einzige Staatsform, die eines edlen und gebildeten Menschen würdig ist. . . . Mit Volkssouveränität und Volksglück ist Fürstensouveränität und Fürstenglück unverträglich. . . . Vertreter der Nation, hört auf die Stimme derer, die, wie sie bisher für die Freiheit gekämpft und gelitten, so auch immer dieselbe zu schirmen und ihr Blut für sie zu vergießen bereit sein werden.“

Wartburg, 15. Juni 1848.“

Es sind gerade fünfzig Jahre her, daß der junge Studiosus Miquel diese Offenherzigkeiten von sich gegeben hat. Natürlich wird er heute lächeln, wenn ihm diese Jugendthorheiten — so wird er sie nennen — in das Gedächtniß zurückgerufen werden. In seiner Biographie haben sie auch thatfächlich keine andere Bedeutung, als die einer Curiosität. Aber Eins kann sowohl er wie jeder andere auf dem Boden der gegenwärtigen Reichsverfassung stehende Deutsche daraus lernen: Der Studiosus Miquel hat sich ohne Ausnahmegefeße zu dem entwickelt, was er ist, ohne äußeren Zwang. Es wird nichts so heiß geessen, wie es gekocht ist. Das Leben und die Macht der thatfächlichen Verhältnisse setzen Phantasten und Fanatiker eine Schranke ohne Mitwirkung der Polizei. Freilich, gerade den ungemein weiten Weg vom rothen Revolver und Republikaner bis zum „Liebling der Götter und Agrarier“ werden nur immer einige Wenige zurücklegen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Ruhe der letzten Tage scheint darauf hinzuweisen, daß sich auf dem Kriegsschauplatze ein ernstes Ereigniß vorbereitet oder daß ein solches bereits eingetreten ist. Es liegen infolgedessen heute über die Bewegungen der feindlichen Flotten nur wenige Nachrichten vor.

Aus Kingston (Jamaika) wird vom 31. Mai gemeldet, daß eine bedeutungsvolle Bewegung des Geschwaders unter Commodore Schley für bevorstehend gehalten werde, nachdem letzterer seit Sonntag mit der Regierung in Washington lebhaften Depeschwechsel unterhalten habe.

Wie die New-Yorker „Tribune“ aus Washington erfährt, meldete General Miles, er werde sich am Mittwoch in Tampa an Bord eines kleinen Schnellkreuzers einschiffen, um sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. — Eine aus Key West eingelaufene Meldung besagt, es stehe nunmehr fest, daß die Transportflotte sich nach Cap Manji (das östliche Vorgebirge Cuba's) begeben. Dort werde die Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Streitkräfte in Santiago oder auf Porto Rico landen sollen. Sollte es Commodore Schley inzwischen gelingen, Cervera's Flotte zu vernichten, dann würde die Expedition nach letzterer Insel gehen. Andernfalls würden die Truppen zu Lande Santiago angreifen.

Aus Habana wird telegraphisch gemeldet: General Salcedo, welcher von einer Fahrt an Bord eines Kanonenbootes zwischen Nuevitas und Caibarien nach Camaguey zurückgekehrt ist, berichtet, er habe von den Aufständischen den Eindruck empfunden, daß sie nicht im Stande seien, die Amerikaner zu unterstützen.

Der Kreuzer „St. Louis“ verließ am Dienstag den Hafen von New-York in östlicher Richtung zum Zweck der Beobachtung des von Cadix ausgelaufenen spanischen Ersatzgeschwaders. — Man nimmt an, daß zum Transport des für Cuba bestimmten Expeditionscorps vier Fahrten erforderlich sein werden.

Der Dampfer „Florida“ ist am Dienstag nach Key West zurückgekehrt, nachdem es ihm gelungen war, 400 Cubaner unter dem Befehl des General Lacroz, welche nebst einer großen Menge Waffen und Munition von Tampa abgegangen waren, auf Cuba zu landen.

Der Correspondent des „Neuer'schen Bureaus“ in Manila theilt unter dem 27. Mai folgendes mit: Das Eintreffen der amerikanischen Verstärkungen werde für Mitte Juni erwartet; vorher sei es den Amerikanern unmöglich, Manila zu besetzen. In letzterer Stadt dauerten die Engländer-feindlichen Kundgebungen fort; seitens der Spanier geschehe nichts, um dem Einhalt zu thun. Neuerdings sei ein Bild der Königin Victoria insulirt worden. An Bord des amerikanischen Kreuzers „Boston“ sei eine Krankheit, die ersten Charakter trage, ausgebrochen. Admiral Dewey habe das Versprechen abgegeben, Manila nicht zu beschießen, wenn die Spanier sich verpflichteten, ihre Befestigungen nicht verstärken zu wollen. Letztere wären auf diese Bedingung eingegangen.

Politische Uebersicht.

Von verschiedenen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Erklärung des „Reichszanz.“ immer nur die Rede ist von dem „verfassungsmäßigen“ Wahlrecht. Da in der Verfassung die geheime Abstimmung nicht besonders erwähnt ist, so leugnet die Erklärung also nicht einmal die etwaige Absicht, die Oeffentlichkeit der Stimmabgabe einzuführen. Jedenfalls haben die Wähler allen Grund, sich und ihr Recht selbst zu schützen, damit die Regierung nicht erst in Versuchung geführt werde.

Die „Germania“ bemerkt: „Von Erwägungen innerhalb der Regierung hat weder Abg. Müller-Fulda noch Abg. Bachem gesprochen. Das jüngste Dementi des „Reichszanz.“ bezieht sich ferner auf die Gegenwart; es wird bestritten, daß man die Absicht „hege“, nicht aber, daß irgend ein Ministerium eines Bundesstaates — offenbar ist es die Reichsregierung, von welcher das Dementi ausgeht — die Absicht gehegt hat. Die nächsten Tage werden wahrscheinlich nähere Aufklärungen bringen.“

Die neueste Nummer der vom königlichen Statistischen Bureau herausgegebenen „Statistischen Correspondenz“ beschäftigt sich mit den Ergebnissen des Zündholzmonopols in Frankreich. Das Monopol erbrachte 1896 eine Einnahme von etwas mehr als 28 Millionen Francs. — Die „Stat. Correspondenz“ pflegt nicht selten statistische Mittheilungen über ausländische Einrichtungen, Finanzquellen u. c. zu veröffentlichen, wenn das Statistische Bureau vorher mit der Besorgung von Material beauftragt worden ist, das man im Finanzministerium zu den Vorarbeiten für Gesetzesvorschläge gebraucht. Sollte in dem Kopfe des Finanzministers Herrn von Miquel die Idee eines Zündholzmonopols für das Deutsche Reich heranreifen?

Die Manipulationen des Bundes der Landwirthe bei der Lieferung von Thomaspophosphatmehl — zu Gunsten der Bundeskasse soll den Bundesmitgliedern der Wagen um 15 Mk. höher berechnet sein als andern Mönchern — werden in der „Deutschen Tagesztg.“ ausdrücklich vertheidigt mit dem Hinweis, daß es ein Unbding sei, „daß überhaupt eine Bezugsvereinigung ihre Mitglieder schädigen kann, wenn der gesammte, aus den Lieferungen resultirende Vermittlergewinn wieder den selben Mitgliedern zu Gute kommt, d. h. in die Bundeskasse zurückfließt, um der Erreichung der Bundesziele dienlich gemacht zu werden.“ — Wissen denn aber die Bundesmitglieder wirklich, daß sie 15 Mk. pro Wagen Thomaspophosphatmehl zu Gunsten der Bundeskasse mehr bezahlen müssen? Darauf kommt es an.

Als ein seltsames Zusammenreffen mit der Wahl wird es, so schreibt man der „Freis. Ztg.“, überall in Ostpreußen angesehen, daß Minister Boffe gerade jetzt die Kreise Memel und Tilsit bereist und in Verhandlungen mit den Lithauern wegen der Sprachenfrage eintritt. — Bekanntlich sind viele Lithauer der conservativen Sache wegen

Nichtberücksichtigung ihrer Interessen in dieser Frage abtrünnig geworden.

Im Wahlkreise Tilsit fährt der Landrath Schlenker ganz munter mit dem konservativen Kandidaten umher, nachdem er bei der Aufstellung desselben mitgewirkt hatte, als ob eine Wahlprüfungscommission des Reichstags garnicht vorhanden wäre. Auf eine an den Minister des Innern ergangene telegraphische Beschwerte ist auf einem zum Theil vorgebrachten Formular der lafonische Bescheid ergangen, die Beschwerte sei dem Regierungspräsidenten zur Kenntnissnahme übermittelt worden. Sollte nicht aber, so bemerkt hierzu die „Freisinnige Zeitung“, gerade der Regierungspräsident Hegel in Gumbinnen derjenige sein, welcher die Landräthe zu dieser Unterstützung der Conservativen veranlaßt hat? An sich ist der Tilsiter Landrath Schlenker für solche Dinge nicht beanlagt. Im Nachbarkreise Raguit tritt der Landrath Graf Lamborsky ebenso für den Grafen Kanitz ein. Der conservative Candidat Graf Bourtales in Tilsit hat sich bisher nur selten in Deutschland aufgehalten. Er verbrachte die größte Zeit des Jahres in Amerika, wo er große Farmen, Fisch-, Viehzüchtereien und Bergwerke besitzt. Der Schwerpunkt seines Interesses liegt in der Landwirtschaft in Amerika. Es ist überaus komisch, daß der Bund der Landwirthe gerade diesem Candidaten, der mit seinen amerikanischen Produkten der deutschen Landwirtschaft Concurrenz macht, sein Vertrauen schenkt. Um sich im Wahlkreise beliebt zu machen, hat Graf Bourtales für das in Tilsit zu errichtende Luitzen-Denkmal 1000 M. gestiftet. Das ist ja beinahe amerikanischer Wahltrick, bei welchem man die Absicht merkt und verstimmt wird.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Die Pfingsttage verlebte der Kaiser in Potsdam und Berlin. Am Montag empfing er im Neuen Palais den chinesischen Gesandten.

Der dritte Sohn des Kaisers, Adalbert, der am 14. Juli sein 14. Lebensjahr beendet und für die Marinelaufbahn bestimmt ist, wird seine erste Seefahrt auf dem Schulschiffe „Sophie“ vom 10. bis 23. Juni unternehmen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist Dienstag Mittag aus Baden-Baden in Begleitung seiner Tochter Elisabeth in Straßburg eingetroffen und stattete im Laufe des Nachmittags der Gemahlin des Staatssekretärs von Puttkamer, der seit einigen Tagen verweist ist, einen längeren Besuch ab.

Das Befinden des Ministers von Miquel ist nach der „Staatsb.-Ztg.“ in fortschreitender Besserung begriffen. Das Halsübel ist gehoben, die Fieberbegleiterscheinungen sind beseitigt. Er hat allerdings seine Privatgemächer bisher noch nicht verlassen, erhebt jedoch dringendere Arbeiten.

Dem „Reichsanz.“ zufolge ist dem Präsidenten des Reichsisenbahnamts Dr. Schulz der Charakter eines Wirklichen Geheimen Raths mit dem Titel Excellenz verliehen worden.

Die Ernennung des Reichsgerichtsraths von Bülow zum Senatspräsidenten und des Abgeordneten Spahn zum Reichsgerichtsrath wird jetzt amtlich veröffentlicht.

Der Reichsversicherungsgezetentwurf wird jetzt an die Bundesregierung verandt. Der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“ zufolge weicht der Entwurf jetzt in vielen Punkten von den „Grundzügen“ ab, die der Sachverständigenconferenz, die im Januar d. J. im Reichsamt des Innern zusammengetreten war, vorgelegt waren. Bevor der Entwurf veröffentlicht wird, soll er erst noch dem Plenum des preussischen Versicherungsbeiraths vorgelegt werden.

Die Commission für Arbeiterstatistik soll nach der „Germ.“ auf Ende des Monats Juni zu einer Sitzung einberufen werden.

Die preussischen Eisenbahndirectionen haben die Dienstvorsteher angewiesen, ihre Bediensteten darauf aufmerksam zu machen, daß es Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, sein ihm verfassungsmäßig zustehendes Wahlrecht auszuüben. Zugleich sind die Dienstvorsteher aufgefordert worden, dafür Sorge zu tragen, daß, soweit dies der Dienst irgend zuläßt, den Beamten und Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, sich sowohl an den am 16. Juni d. J. stattfindenden Wahlen zum Reichstage, als auch an den demnächstigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu betheiligen. Den Arbeitern darf die Ausübung der Wahl zum Reichstage je nach den Umständen während der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung gestattet werden.

In Breslau hat, wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, am Dienstage die 50. deutsche Lehrerversammlung zu tagen begonnen. Die Betheiligung ist eine sehr starke. Eine lange Reihe von Specialvereinen und sämtliche größeren schlesischen Lehrervereinigungen tagen im Anschluß an die Versammlung. Außerdem sind 22 besondere Nebenversammlungen angelegt. Von den Vorträgen, die auf der Tagesordnung stehen, erwähnen wir: In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirtschaftliche Kinderarbeit geschädigt? (Lehrer Fiedler-Berlin.) Mittwoch: Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Lehrers? (Universitätsprofessor Dr. Rein-Jena.) Donnerstag: Die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der pädagogischen Pathologie für die Volksschulpädagogik.

Die in Lübeck in diesem Jahre stattfindende Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande nahm am Dienstage im

Beisein von 50 Vertretern auswärtiger Ortsgruppen ihren Anfang.

See- und Marine.

Dem „Militärwochenblatt“ zufolge ist Generalleutnant Freiherr von der Goltz, bisher Commandeur der fünften Division, mit der Wahrung der Geschäfte der Generalinspektion des Ingenieur- und Pioniercorps und der Festungen beauftragt. — Prinz Friedrich August von Sachsen ist zum Generalleutnant befördert.

Nach dem jüngsten „Armee-Berordnungsbl.“ sind den Vorsitzenden (bisher „Präsidenten“) der Remontirungscommissionen (bisher „Remonteur-Ankaufskommissionen“) vom 1. Oktober d. J. ab neue Standorte in ihren Ankaufsbezirken angewiesen, und zwar den beiden ersten Commissionen in Königsberg i. Pr., der dritten in Danzig, der vierten in Berlin und der fünften in Hannover. Die Vorsitzenden in Königsberg sind der 1. Kavallerie-Inspektion, die in Danzig und Hannover vorläufig den dortigen Generalcommandos zugehört, während der Vorsitzende der vierten Commission zur Verfügung des Remonteurinspektors verbleibt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser bestimmte daß Erzherzog Franz Ferdinand bei allen von demselben vorzunehmenden militärischen Inspektionen und Besichtigungen als rangältester Feldmarschall-Lieutenant zu fungiren habe.

Italien.

Eine eingehende Darstellung des „Popolo Romano“ über die Entstehung der Kabinettskrisis bestätigt, daß Visconti Venosta in Bezug auf das Pres. und Vereinsgesetz und die Wahlen zu den Verwaltungskörpern wirksame Schutzwehren gegen die Umsturz-Propaganda eingeführt zu sehen wünschte, wozu Zanardelli sich nur in beschränktem Maße verstehen wollte. Der „Don Chisciotte“ hebt besonders hervor, daß alle anderen Minister Zanardelli beistimmten.

„Opinione“ und „Italie“ berichten, die definitive Constitution des Cabinets stehe unmittelbar bevor. Nach Meldung mehrerer Blätter würde das Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt sein: Rudini Präsidium und Inneres, Cappelli Auswärtiges, General San Marzano Krieg, Bonacci Justiz, General di Bivera öffentliche Arbeiten, Luzzatti Schatz, Brauca Finanzen, Canevaro Marine, Senator Cremona Unterricht, Prola Post und Telegraphie, Senator Serena oder Deputirter Pinchia Ackerbau. Die Nachricht vom dem Eintritt des Generals Pellour in das neue Cabinet wird dementirt.

Frankreich.

Der Minister der Colonien Lebon hat seine Entlassung genommen; der Minister des Aeußeren Hanotaux wird interimistisch das Ministerium der Colonien übernehmen. — In Ouito ist ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Ecuador unterzeichnet worden.

Rußland.

Auf Befehl des Zaren ist ein Comitee gebildet worden, das sich eingehend mit der infolge der Miskernte entstandenen Hungersnoth beschäftigen soll. Das Präsidium des Comitees hat der Zar persönlich übernommen. In Regierungskreisen hat es bedeutendes Aufsehen erregt, daß der Minister des Innern von der Absicht des Zaren garnicht unterrichtet wurde. Der in die Kirgisiensteppe abcommandirte Arzt hat als Ursache der ungewöhnlichen Sterblichkeit Hunger constatirt.

Belgien.

In den Sonntag stattgehabten Stichwahlen blieben die Liberalen wider Erwarten Sieger. Man hatte angenommen, daß sie mindestens 10 Sitze verlieren würden; statt dessen verloren sie nur zwei an die Liberalen, und einen an die Sozialisten, nahmen dagegen den letzteren 4 Sitze ab, so daß sie im Ganzen, da sie schon bei den Hauptwahlen ein liberales Mandat gewonnen hatten, einen Gewinn von 2 Sitzen zu verzeichnen haben. — Nach dem vollständigen Ergebnis der Wahlen wird sich die neue Kammer wie folgt zusammensetzen: 112 Katholiken, 28 Sozialisten, 6 Liberale und 6 Radikale. Die Mehrheit der Katholiken beträgt 72 Stimmen gegen 70 Stimmen in der alten Kammer. Im Senat hat sich die frühere Mehrheit der Katholiken von 36 Stimmen nicht verändert.

Aus den Provinzen.

Danzig, 31. Mai. Der königl. Musikdirektor Kisielnicki in Danzig hat die Direction des von ihm gegründeten und durch nahezu 19 Jahre geleiteten „Danziger Männergesangverein“ wegen einer zwischen ihm und dem zeitigen Vorstände entstandenen Meinungsverschiedenheit niedergelegt. Der als Nachfolger gewählte Musikdirektor Heidingsfeld hat nach kaum dreiwöchentlicher Thätigkeit sein Amt ebenfalls niedergelegt. Unmittelbar darauf wählte der Männergesangverein „Danziger Melodia“, welche grade die Wahl des Vorstandes, sowie des musikalischen Leiters vorzunehmen hatte, Herrn Musikdirektor Kisielnicki zu ihrem Dirigenten, welcher die Wahl auch angenommen hat.

Thorn, 31. Mai. Zur 23. Generalversammlung des Vereins der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten Ost- und Westpreußens sind hier aus allen Theilen der Provinzen Vertreter eingetroffen. In der Fachsitzung referirte Herr Direktor Professor Kahle-Danzig über die Beschlüsse der Generalsynode über das biblische Lesebuch, in der Hauptversammlung Herr Oberlehrer Suhr-Danzig über Reformschulen.

S. Krojante, 31. Mai. Bei dem diesjährigen Königschießen errang die Königswürde Herr

Botschaffner Julius Stolz, welcher sie nun bereits viermal hintereinander erworben hat. Erster und zweiter Ritter wurden die Herren Uhrmacher Hoffmann und Tischlermeister Otto Pommerening. Sonntag, den 5. Juni, findet das Schützenfest in dem nahen Succolnow statt.

X. Jastrow, 31. Mai. Bei dem heutigen Königschießen der hiesigen Schützengilde errang Herr Schmiedemeister Stred die Königswürde; erster Ritter wurde Herr Schuhmachermeister Gehrle und zweiter Ritter Herr Maurermeister Daus.

Graudenz, 31. Mai. Ein bedeutendes Feuer wüthete am Morgen des zweiten Pfingstfeiertages in Tannenode bei Graudenz. Auf der Bestigung des Herrn Strelau brannten, wie der „Gef.“ berichtet, eine Scheune, eine Futterstube, ein Stall und ein Schuppen mit Stroh und Futtervorräthen vollständig nieder. Die Gebäude waren zum Theil mit Stroh gedeckt. In der Scheune verbrannte auch eine Dreschmaschine. Das Vieh war auf der Weide, von den Schweinen erlitt ein leichtes Brandwunden. Wie das Feuer entstanden ist, ist nicht ermittelt.

Pelplin, 31. Mai. Zur Bischofswahl melbet das in Warschau erscheinende polnische Blatt „Sowo“, daß zum Bischof für das Bisthum Culm der sächsische Prinz Max, der eine Zeit lang in London als Priester thätig war, ansersehen sei. Das Domcapitel in Pelplin habe diesen Kandidaten dem Papst in erster Linie vorgeschlagen.

Schroda, 31. Mai. Der Ziegelbrenner Waligora erschloß heute seinen Schwager auf offener Straße.

d. Mühlanhausen, 1. Juni. Die hiesige Schützengilde feierte am gestrigen Tage im Stadtwalde ihr Sommerfest. Die Musik stellte, da wir leider am Ort über keine ständige Kapelle verfügen, Kapellmeister Knoblauch aus Pr. Holland. Beim Wettbewerb um die Würden errang die Königswürde Förster Dossow; erster Ritter wurde Kaufmann Carl Koch, zweiter Kaufmann Brozat. Die Fortsetzung des Festes verhinderte ein andauernder Regen. Am Mittwoch, den 8. d. M. wird die Nachfeier stattfinden. — An Stelle des wegen Krankheit beurlaubten Lehrers Hoffmann hieselbst tritt der Schulanfänger Gase aus Kapendorf bei Pr. Holland. Der Schulanfänger Giesler aus Briensdorf hat eine Anstellung als zweiter Lehrer in Steffenwalde bei Osterode erhalten.

Billau, 31. Mai. Mit dem 1. Juni wird eine Anzahl Söhne des „Reiches der Mitte“ in unserer Stadt für einige Zeit Wohnung nehmen. Von Elbing kommt, trifft, wie die „S. H. Ztg.“ berichtet, der Capitän der chinesischen Marine, Lew Duah, mit mehreren Offizieren und Beamten ein, um im Laufe der folgenden Zeit vier Torpedoböde, die von Schichau für China gebaut sind, nach den erforderlichen Probefahrten abzunehmen. Die Chinesen werden im „British Hotel“ wohnen.

E. Znin, 31. Mai. Auf eine entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist vor den Feiertagen der Besitzer Jesse aus Glembofsk. I. ließ mittelst Maschine Getreide dreschen und war im Begriff, die warm gewordene Welle einzudrücken; dabei wurden unglücklich Weise seine Kleider von derselben erfasst und er selbst so heftig herumgeschleudert, daß er besinnungslos und blutüberströmt ins Haus getragen werden mußte. Der sofort zu Rathe gezogene Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Bewußtseinsverthe, ein Mann in den besten Jahren, gestorben war, ohne noch einmal das Bewußtsein erlangt zu haben. — Der Stellmacher Fialkowski auf dem Dominium Dembe wurde beim Umstürzen der Giebelwand eines Stallgebäudes unter den Trümmern begraben, wobei er derartige Verletzungen des Unterleibes erlitt, daß der Tod bald darauf eintrat. Der Berunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie in bedrängten Verhältnissen. — In unserer Gegend ist der Roggen bis 160 cm hoch und steht in vollster Blüthe. Die Aehren sind gut ausgewachsen.

lokale Nachrichten.

Elbing, den 1. Juni 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 2. Juni: Meist heiter, warm, strichweise Gewitterregen.

Schwurgericht. Am 27. Juni wird an dem hiesigen Landgerichte die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnen, welche voraussichtlich 14 Tage dauern wird. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsath Braun führen. Zu Geschworenen wurden am heutigen Tage folgende Herren ausgelost: Kreisrath Dr. Ruckow-Rosenberg, Kaufmann Friz-Chrisburg, Prof. Dr. Neubaur-Elbing, Kaufmann Frenkel-Elbing, Kaufmann Otto von Koldow-Dt. Eylau, Gutsbesitzer Reimer-Sichwalde, Kaufmann Friedr. Wittke-Neuteich, Gutsbesitzer Michalski-Kl. Ransen, Molkereipächter Wunderlich-Markushof, Gutsbes. Flindt-Lindenau, Landwirth Alfens-Drewshof, Gutsbesitzer Grube-Koggenhöfen, Kaufmann Ehuard Stach-Elbing, Rentier Mendel-Dt. Eylau, Kaufmann Schacht-Elbing, Gutsbesitzer Wunderlich-Klein Nöbren, Gutsbesitzer Drtmann-Luisenwalde, Oberinspektor Krause-Spittelhof, Gutsbesitzer Tollkiewitt-Keewo, Druckereibesitzer Hall-Marienbuerg, Besizer Haase-Brehendshagen, Gutsbesitzer Goerk-Biesau, Oberpostassistent Hinz-Elbing, Nittergutsbesitzer von Dewitz-Major a. D. Wertz-Elbing, Hofbesitzer Nicolai-Neuteichsdorf, Bahnmelder a. D. Kraft-Elbing, Nittergutsbesitzer Lübbert-Bruch, Domainenpächter Mahne-Gramten.

Pfingstverkehr. Da am gestrigen Tage in den Fabriken noch nicht gearbeitet wurde, kehrten die Arbeiter, welche während der Feiertage einen Auszug mit der Eisenbahn gemacht hatten, erst gestern mit ihren Familienangehörigen zurück. In

Folge dessen herrschte auf der Bahn ein ungewöhnlich starker Verkehr. Auf manchen kleinen Stationen reichten die Wagen nicht aus, die Reisenden aufzunehmen. Da aber Verstärkungswagen auf solchen Stationen nicht vorhanden sind und andererseits jeder nach Hause wollte, zumal es der letzte Termin zur Rückfahrt war, so begnügte man sich damit, auf der Plattform oder im Packwagen Platz zu nehmen. In Folge des starken Verkehrs traten verschiedene Zugverspätungen ein. So traf der D-Zug von Berlin mit 15 Min. und der von Danzig um 6 Uhr 2 Min. fällige Personenzug mit 18 Min. Verspätung hier ein. Eine größere Verspätung hatte der Personenzug um 6 Uhr 36 Min. von Königsberg. Derselbe war stark überfüllt, daß hier noch Wagen eingestellt werden mußten. Die elektrische Straßenbahn hatte auf den starken Eisenbahnverkehr wenig Rücksicht genommen, denn es waren zu keinem Zuge mehr Wagen als an gewöhnlichen Tagen. Die Wagen waren daher im Augenblick voll besetzt. Dieser Uebelstand machte sich besonders am zweiten Feiertag bei dem letzten Zuge von Osterode bemerkbar. Es war ebenfalls nur ein Wagen der Straßenbahn vorhanden, der von Hunderten, welche mitfahren wollten, umstanden wurde.

Personalmeldungen. Der Landrath von Glasow zu Stargard in Pommern ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft der königlichen Regierung in Breslau zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsassessor Wahnschaffe in Landsberg a. W. ist zum Landrath ernannt und ihm das Landratsamt im Kreise Landsberg a. W. übertragen worden. Der bisherige Polizeicommissar Kaetner aus Stettin ist zum Polizeinspektor ernannt und als solcher der königlichen Polizeidirection für Kiel und Umgebung zugewiesen worden. Der Polizeicommissarius Referendar a. D. Born in Frankfurt a. M. ist unter Ernennung zum Polizeiaffessor an das königliche Polizeipräsidium in Königsberg versetzt worden. Der bisherige Stadthabitus Gronow in Stralsund ist zum ersten Bürgermeister der Stadt Stralsund ernannt worden. Professor Pasig an der Landwirtschaftsschule in Marienburg ist der Rang eines Rathes IV. Klasse verliehen worden.

Kaufmännischer Fortbildungskursus. Zur Theilnahme an dem am 20. Juni in Berlin beginnenden vierwöchigen kaufmännischen Fortbildungskursus ist aus unserer Stadt Herr Hauptlehrer Dammin von der I. Mädchenschule einberufen worden. Herr Dammin erteilt an der hiesigen Kaufmännischen Fortbildungsschule Unterricht.

Concert. Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 4 Uhr findet unter Mitwirkung der „Viedertafel“ und der Stadtpelle ein Concert in Vogelfang statt.

Radfahrersport. Bei dem am Sonntag in Bromberg abgehaltenen zweiten nordostdeutschen Radfahrer-Bezirksfest starteten bei dem Versuchsfahren für nicht auf Rennbahnen trainirte Fahrer der Gane 25 (Pofen), 27 (Stettin), 28 (Kolberg), 29 (Danzig) und 30 (Königsberg) des deutschen Radfahrerbundes, 3000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 Mark, acht Herren. Durchs Ziel gingen als Erster P. Röhr-Danzig in 5 Min. 12 1/2 Sek., dann folgte M. Freier-König in 5 Min. 12 3/4 Sek. und C. Sausel-Elbing in 5 Min. 12 3/4 Sek.

Städtisches Krankenstift. Im hiesigen städtischen Krankenstift war Ende April ein Bestand von 40 Kranken. Der Zugang im Mai betrug 44 Kranke, der Abgang 43, von denen 41 als genesen entlassen und 2 gestorben sind. Es verblieb also Ende Mai ein Bestand von 38 Kranken (22 männlich, 16 weiblich).

Ein nettes Pärchen konnte man gestern in der Mittagsstunde auf dem Friedrich Wilhelm-Platz beobachten. Mann und Frau mochten die Feiertage sehr vergnügt verleben und hatten nun ansehend am dritten Feiertage wieder stark „aufgefressen.“ Der Mann war total betrunken, während seine nicht viel bessere Hälfte immerhin noch etwas Direction hatte und sich bemühte, ihren Gatten nach Hause zu schleifen. Bei diesen Bemühungen stolperte sie jedoch wiederholt über ihren Mann und schließlich fielen beide ziemlich unsanft zu Boden. Das Treiben der bezaehnten Eheleute bot natürlich einer sehr zahlreichen Zuschauermenge Stoff zu allerhand scherzhaften Bemerkungen. Da die Frau ihren Mann durchaus nicht vom Plage fortbekam, nahm sich ein Polizeibeamte seiner an, um ihn nach der Polizeiwache zu bringen. Dieser Transport gestaltete sich wiederum nicht ohne Schwierigkeiten; denn der Mann leistete trotz seiner Trunkenheit noch einigen Widerstand, und die Frau geleitete ihren Gatten unter Heulen und Wehklagen bis zu der Stätte, an welcher er, der freundlichen Einladung der Behörde folgend, seinen Feiertagsrausch ausschlagen sollte. Das war wirklich eine schöne, rührende Familienscene!

Für die Ziegelfabrikanten ist das gegenwärtige Jahr bei der sehr regen Bauhätigkeit unserer Stadt noch immer ein sehr günstiges, wenn auch die Ziegelpreise nicht unwesentlich gesunken sind. Während das Tausend Ziegelsteine im vorigen Jahre im Durchschnitt ca. 35 Mk. kostete, bezahlt man jetzt das Tausend mit 25—26 Mk. Die erst im vorigen Jahre durch die Herren Schmalfeldt und Reich an der Hauptseite erbaute große Ziegelei mit gegen 12 Millionen jährlicher Produktion gebent man schon in diesem Jahre derartig zu erweitern, daß jährlich 20 Millionen Ziegelsteine hergestellt werden können.

Zagdfalender. Im Monat Juni dürfen von jagdbaren Wild nur Rehböde geschossen werden.

Rudolf Falbs Wetteranagen versprechen für die Zeit vom 1. bis 8. Juni mildes Wetter, aber ausgebreitete Niederschläge, namentlich um den 3. und 8. Juni, an diesen Tagen sind Gewitter zu erwarten. Vom 9. bis 14. Juni sinkt bei ziemlich bedeutenden Niederschlägen die Temperatur unter das Mittel, und die Kälte hält vom

15. bis 18. Juni an, während in diesen Tagen die Niederschläge verschwinden. Vom 19. bis 21. Juni stellen sich wieder Niederschläge ein, und die Kälte dauert fort. In der Zeit vom 22. bis 30. Juni wird es etwas wärmer. Die Niederschläge verschwinden fast gänzlich. Der 4. Juni ist ein kritischer Tag 2. Ordnung, der 19. Juni ein kritischer Tag dritter Ordnung.

Der 13. Verbandstag der deutschen Gewerkschaften ist am Montag in Magdeburg zusammengetreten. Außer den Centralratsmitgliedern waren 41 Delegierte erschienen, die 85000 Verbandsmitglieder vertreten. Zum ersten Leiter des Bureau für die Hauptberathungen wurde der frühere Vorsitzende des Centralrats, Max Hirsch, gewählt. In seinem Jahresbericht gedachte Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch mit Befriedigung, daß Magdeburg seit der ersten Gründung der Organisation vor drei Jahrzehnten sich bewährt habe als eine der stärksten und treuesten Burgen der Gewerkschaften. Letztere bilden keine abgeschlossene soziale Sekte, sondern hätten sich von Anfang an geföhlt und befunden als integrierenden Theil und wichtigen Faktor der nationalen Kulturbewegung. Ihre grundlegende Aufgabe sei es, die bisher lockeren und gestaltlosen Arbeitermassen durch die naturgemäße Organisation nach Berufen gleichberechtigt und mitwirkend in den gesellschaftlichen Organismus einzufügen und damit zugleich die materielle und geistige Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern und emporzuheben. Dr. Hirsch protestirte gegen jede Art von Zwang und Bevorzugung im Innungswesen, verlangte vielmehr auch für die Gesellen und Gehilfen das volle Recht selbstständiger Vereinigung. Er weist ferner zurück die wiederholten Angriffe auf die angeblich zahmen Gewerkschaften und konstatiert, daß diese Organisation immer am Platze war, wo es galt, für Freiheit und Recht der Arbeiter einzutreten. Es sei das u. a. geschehen, als es sich handelte um die „Rassenfreiheit“, um die obligatorischen Arbeitsbücher u. Daneben habe man Verbindungen angeknüpft mit auswärtigen Berufsvereinen, hauptsächlich in England und Belgien, und stehe zu hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit der Gedanke an einen internationalen Gewerkschaftscongrès verwirklicht werde. Mit Befriedigung sei die Thatsache zu registriren, daß die deutschen Gewerkschaften in den letzten Jahren einen Zuwachs von 24000 Mitgliedern zu verzeichnen hätten. (Lebhafte Beifall.)

Anmeldung von Versammlungen. Nach einer neuerdings getroffenen Entscheidung des Kammergerichts muß in der vorgeschriebenen Anmeldung einer Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, Ort und Zeit der Versammlung der Ortspolizeibehörde so bestimmt angegeben werden, daß dieser noch vorher Gelegenheit zur Prüfung gegeben wird, ob der Wahl des Ortes nicht Bedenken entgegenstehen.

Beförderung von Wahltelegrammen. Ueber die telegraphische Beförderung der Reichstagswahlresultate hat das Reichspostamt eine Verfügung erlassen, wonach, wie in früheren Fällen, sämtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen betheiligt sind, sowohl am Wahltag als auch am Tage der Ermittlung des amtlichen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends, erforderlichen Falles bis zur Abtelegraphirung des von den Wahlcommissariaten dem Reichsamt des Innern zu meldenden Gesamtergebnisses im Dienste bleiben müssen.

Kennzeichnung der das Rangiren leitenden Bahnbediensteten. Der Eisenbahnminister hat eine einheitliche Kennzeichnung der das Rangiren leitenden Bahnbediensteten angeordnet. Danach haben vom 1. Oktober sämtliche Hilfsrangirermeister und Rangirerarbeiter, denen die Befugniß zur selbstständigen Leitung von Rangirerbewegungen beigelegt worden ist, während der Zeit, in der sie diese Leitung ausüben, um den Rand ihrer Dienststücke einen Streifen aus zinnoberrothem Lackleder zu legen. Die Streifen müssen mit einem Messingbuchstaben R (Rangirer) versehen sein.

Ostern von 1900 ab. Professor Förster, Direktor der Berliner Sternwarte, machte dem Vatikan den Vorschlag, vom Jahre 1900 ab Ostern auf den dritten Sonntag nach dem Frühlingsanfang festzusetzen, womit die Obergrenze beschränkt sein würde auf die Zeit vom 4. bis 11. April. Der „Voss. Zig.“ zufolge scheint der Vorschlag ausföhrtvoll zu sein.

Die Zunahme der Körnerkrankheit in verschiedenen Theilen der Monarchie läßt es erforderlich erscheinen, der Verhütung ihrer Uebertragung in den Schulen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn erfahrungsgemäß sind es häufig die Schulen, in welchen das Auftreten der Körnerkrankheit in einem Orte zuerst zur Kenntniß der Behörden gelangt. Auch findet nicht selten durch Vermittelung der Schulen die Verbreitung der Krankheit aus einer Familie in andere statt. Die betheiligten Minister haben daher auf Grund der neueren Erfahrungen eine Anweisung zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Augenkrankheiten durch die Schulen erlassen und die zuständigen Behörden beauftragt, das zur Durchführung der getroffenen Anordnungen Erforderliche zu veranlassen.

Verhaftung. Gestern Nachmittag wurde hier der Versicherungsinspektor Eugenhardt aus Königsberg verhaftet. Derselbe soll sich mehrfacher Urkundenfälschung, Unterschlagung und des Betruges schuldig gemacht und dadurch eine Berliner Buchhandlung geschädigt haben.

Probe-Nummern der „Altp. Zeitung“ stellen wir den Freunden unseres Blattes zum Zweck der Verbreitung in beliebiger Zahl kostenfrei zur Verfügung und sind wir für Angabe von Adressen, an welche wir durch unsere Expedition direkt Probe-Nummern senden können, dankbar.

Wertspruch:

Wähle, wie Du, wenn Du steuerst, Wünschen wirst, gewählt zu haben.

Literatur.

§ Nr. 22, die **Damen-Nummer der „Jugend“**, Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirsh's Verlag in München, Preis Mk. 3. — pro Quartal, Mk. 1. — pro Monat excl. Porto), enthält ausschließlich die Beiträge von Künstlerinnen und Schriftstellerinnen und zwar: „Mädchenzimmer“, von Ernst Kosmer, mit Zierrahmen von Margar. von Brauchitsch. — Landschaft von Marianne Fiedler. — „Treulose Treue“, Novelle von Ida Boy-Ed. — Zierleisten von Linda Kögel und Margar. v. Brauchitsch. — „Vom Stützenhaften in der Literatur“, von Marie Herzfeld. — „Belladonna“, Zeichnung von Elisabeth Hänel. — „Portraitstudie“ von Tini Kupprecht. — „Aphorismen“ von Marie von Ebner-Eschenbach, mit Zierrahmen von Gertrud Kleinhempel. — „Passion“, Gedicht von Paul Althof (Alice Gurkner). — „Modistin“, Skizze von Elisabeth Meyer-Förster. — „Vor der Himmelskugel“, Zeichnung von Gräfin Ottilia Krajevská. — „Märchen“ von Sarah Bernhardt. — „Wenn's Niemand sieht“, Zeichnung von Math. Aeb. — „Amazonen“, Gedicht von Kory Lowsta. — „Duo, Trio und Duo“, Humoreske von Anna Croissant-Rust. — „Altstudie“, von Julie Wolfthorn. — „Vom Küssen“, Gedicht von Anna Ritter. — „Gedankensplitter“ von Clara Gysell-Kilburger. — Zierleiste von Marie Stiller-Walbe. — „Eine Charakterstudie“, von Kory Lowsta. — Sprichwörter über die Frauen. — Humor des Auslandes. — Sonstige Beiträge von Elfe Mehre, Wanda von Kunowski, Johanna Hipp, Frieda Schanz.

§ Die Bedeutung der freien Nasenathmung für unsere Gesundheit. Der Mensch bedarf zum Leben der Athmung, d. h. des unauflöslichen Wiedererfases des verbrauchten Sauerstoffes durch die Einathmung der atmosphärischen Luft und der regelmäßigen Abgabe der im lebenden Körper gebildeten Kohlensäure durch die Ausathmung. Zwei Eingangspforten sehen uns zu Gebote, um die Luft bei den Athembewegungen zu den Lungen treten zu lassen, die Nase und der Mund. Aber nicht gleichwerthig sind beide in Bezug auf diese Funktion. Bei ruhiger Respiration ist diejenige durch die Nase bei geschlossenem Munde die normale, die Mundathmung tritt erst ein entweder zugleich mit der normalen Nasenathmung bei vermehrtem Sauerstoffbedarf des Körpers, beispielsweise bei anstrengendem Bergsteigen, oder aber als Ersatz für die Respiration durch die Nase bei Hindernissen derselben. Alles auf diesen hochwichtigen Gegenstand Bezügliche bespricht nach dem modernen Stande der Wissenschaft ein ärztlicher Fachmann im neuesten Hefte der allbekanntesten illustrierten Familienzeitschrift **„Zur Guten Stunde“** (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Bierzehntagesheftes 40 Pf.). Wir hatten erst kürzlich Gelegenheit, auf die besondere Fülle hinzuweisen, die diese Zeitschrift bietet. Das vorliegende Heft übertrifft noch das vorhergehende. Außer den beiden laufenden, spannenden Romanen, zu denen sich noch als dritter in der Gratisbeilage „Illustrierte Klassikerbibliothek“ Bulwers berühmter Roman „Die letzten Tage von Pompeji“ geföhlt, sowie einer abgeschlossenen Novelle veröffentlichen das Heft nicht weniger als 12 meist reich illustrierte Aufsätze von allgemeinem Interesse (Aus den deutschen Colonien; die dänische Pamir-Expedition; die Verbreitung der Lungen-schwindsucht in Deutschland; Baumzucker; Siebenbürgische Volksbilder; Indische Bauten; Räthselhafte Natureränische; das Schielen; die Entenzucht; Ringreiten in Holstein; Scotch-Collies). Auch die Abtheilung „Für unsere Frauen“ bringt wieder eine Fülle jener praktischen Winke aus allen Gebieten, durch welche sie seit Langem der Liebling unserer Frauen ist. Die Illustrationen des Heftes stehen auf der bei dieser Zeitschrift längst gewohnten vornehmen Höhe.

Telegramme.

Berlin, 1. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland verließen heute, begleitet von dem Kaiser und der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen, Berlin und begaben sich nach Schloß Kronberg zum Besuche der Kaiserin Friedrich.

Mexiko, 1. Juni. Die hiesige deutsche Colonie wird zu Ehren der Offiziere des in Veracruz eingetroffenen Kreuzers „Geier“ ein großes Fest im deutschen Club veranstalten.

Madrid, 31. Mai. Morgen wird in Cadix der Renegat Abdallah, der Mörder des in Marokko getödteten deutschen Unterthans Häffner, hingerichtet werden. Ein von den Abgeordneten für Cadix eingereichtes Gnadengesuch hat die Regierung abgelehnt.

Madrid, 1. Juni. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf an, durch welchen die Ausfuhr ungenünzten und genünzten Silbers verboten wird.

Rom, 1. Juni. Nach dem „Popolo Romano“ soll Viceadmiral Frigero den Admiral Canavaro im Oberbefehl über das Orientgeschwader erregen.

Prätoria, 31. Mai. Der frühere Präsident des Orange-Freistaates Reich wurde zum Staatssekretär von Transvaal gewählt.

New-York, 1. Juni. Der Kriegscorrespondent der „World“, welcher der amerikanischen Flotte folgt, berichtet, daß Sonntag Mitternacht zwei spanische Torpedoboote den Hafen von Santiago verlassen und den vergeblichen Versuch gemacht haben, zwei amerikanische Schiffe in

die Luft zu sprengen. Ein amerikanischer Offizier bemerkte die Torpedoboote und ließ sofort Scheinwerfer auf die spanischen Schiffe richten. Die Spanier wurden mit einem solchen Hagel von Geschossen überschüttet, daß sie sofort wenden und den Hafen wieder aufsuchen mußten.

New-York, 1. Juni. Gestern Abend traf aus Cap Haitien die Nachricht aus Habana ein, die amerikanische Flotte bei Santiago beschloß seit 2 Uhr Nachmittags die Forts von Morro, Lazecapa und Puntaganda. Gleichzeitig kämpften amerikanische und spanische Schiffe. Das Feuer war außerordentlich heftig. Um 3 1/2 Uhr wurde die Kanonade schwächer gegen die Forts, aber gewaltiger am Platze des Seekampfes.

London, 1. Juni. Eine Meldung des Bureau Reuter aus Port de France bestätigt, daß gestern 14 amerikanische Schiffe vor Santiago erschienen und das Bombardement gegen die Forts begannen. Das Flaggschiff „New-York“ eröffnete das Feuer um 2 Uhr Nachmittags. Die Kanonade dauerte bis 4 Uhr Nachmittags. Der Kanonendonner hallte längere Zeit von hoher See wider, bis er schließlich immer schwächer wurde.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Börse:	Fest.	Cours vom	31.5.	1.6
3 1/2 pEt. Deutsche Reichsanleihe			103,00	103,10
3 1/2 pEt. „			103,00	103,10
3 pEt. „			96,50	96,40
3 1/2 pEt. Preussische Consois			103,00	102,90
3 1/2 pEt. „			103,00	102,90
3 pEt. „			96,90	96,90
3 1/2 pEt. Ostpreussische Pfandbriefe			100,00	100,10
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe			100,50	100,70
Oesterreichische Goldrente			102,80	102,90
4 pEt. Ungarische Goldrente			102,80	102,70
Oesterreichische Rentnoten			169,95	169,95
Russische Rentnoten			217,30	217,30
4 pEt. Rumänier von 1890			93,00	93,00
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp.			58,40	58,20
4 pEt. Italienische Goldrente			91,40	91,90
Disconto-Commodit			200,00	200,00
Marient-Mawf. Stamm-Prioritäten			119,25	119,50

Preise der Coursmatter.

Spiritus 70 loco	53 60	—
Spiritus 50 loco	—	—

Königsberg, 1. Juni, 12 Uhr 46 Min. Mittags
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt . . . 54,00 A Brief
Juni . . . 54,00 A Brief
Loco nicht contingentirt . . . 52,70 A Geld
Juni . . . 52,50 A Geld

Danzig, 31. Mai. Getreidebröde.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, jogen. Factorei-Prevision, unanemäßig u. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen Tendenz: Schwächer.
Umsatz: 220 Tonnen.
inl. hochbunt und weiß . . . 218,00
hellbunt . . . 200,00
Transit hochbunt und weiß . . . 190,00
hellbunt . . . 180,00
Moggen. Tendenz: Unverändert.
inländischer . . . 146,00
russisch-polnischer zum Transit . . . 112,00
Gerste, große (622-692 g) . . . 160,00
kleine (615-656 g) . . . 145,00
Hafer, inländischer . . . 150,00
Erbsen, inländische . . . 150,00
Rübsen, inländische . . . 130,00
Transit . . . 205,00

Spiritusmarkt.

Danzig, 31. Mai. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 72,75, nicht contingentirt loco 52,75 bezahlt.
Stettin, 31. Mai. Loco ohne Faß mit 60,00 A Konsumsteuer 52,20.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 31. Mai. Kornzucker excl. von 88 % Rendement 10,55-10,80. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 8,00-8,65. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,75-24,00. Weiss I mit Faß 23,50-00,00. Stetig.

Glasgow, 31. Mai. [Schlusspreis.] Mixed numbers warrantes 46 sh 5 d. Ruhig.

Wichmarkt.

Danzig, den 31. Mai 1898.
Auftrieb: Bullen 16 St. 1) Vollfleischige höchster Schlachtw. 30 Mk. 2) Mäßig genährte jüngere u. gut gen. ältere 27-28 Mk. 3) Gering genährte 24 Mk. — Ochsen 30 St. 1) Vollf. ausgem. höchster Schlachtw. bis 6 St. 01-30 Mk. 2) Junge fleisch., nicht ausgem. alt. ausgem. 27-28 Mk. 3) Mäßig genährte junge, gut genährte alt 25 Mk. 4) Gering genährte jed. Alters 21 Mk. — Kalben und Kühe 30 St. 1) Vollfleisch. ausgem. Kalben höchster Schlachtwaare 28-30 Mk. 2) Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst Schlachtw. bis 7 St. 00-00 Mk. 3) Alt. ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jäng. Kühe u. Kalben 23-24 Mk. 4) Mäßig genährte Kühe u. Kalben 22 Mk. 5) Gering genährte Kühe u. Kalben — Mt. — Kalber 46 St. 1) Feinste Mastkalber (Vollmilch-Mast) und beste Saugtälber 40,00 Mk. 2) Mittl. Mastkalber und gute Saugtälber 37-28 Mk. 3) Geringe Saugtälber 34-36 Mk. 4) Ältere gering genährte Kalber (Freier) 00 Mk. — Schafe 130 St. 1) Mastlämmer u. junge Mastlämmer 24 Mk. 2) Alt. Mastlämmer 22 Mk. 3) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 00 Mk. — Schweine 547 St. 1) Vollfleisch. bis 1 1/4 St. 40-00 Mk. 2) Fleischige 37-38 Mk. 3) Gering entw. sowie Eauen und Eber 35-36 Mk. Alles pro 100 Pfd. lebendgewicht. Geschäftsgang: Schleppend.

Von Mund zu Mund

sat sich der Ruf der Patent-Myrrholin-Seife als unübertroffene hygienische Toiletteseife fortgepflanzt und groß ist heute die Anzahl derer, die dem fortgelegten Gebrauch dieser ärztlich so warm empfohlenen Seife eine gesunde, feine Haut und schönen Teint verdanken. Ihre Anhänger mehren sich von Tag zu Tag und in allen Ländern, wo Deutsche wohnen, findet eine fortwährend sich

steigende Nachfrage nach der Patent-Myrrholin-Seife statt, diesem unübertroffenen Product deutscher Forschung und Industrie. Wer dieselbe einmal gebraucht, wird sie unentbehrlich finden. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.



von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 A erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herz klopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Beltruf erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen: heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Wochsugarbe, Aloe, Abzynth, je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleekpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Garantirt solide Seidenstoffe,
Sammt, Plüsch u. Pellets liefern direkt an Private. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von der Fabrik und Handlung von **Elten & Keussen, Crefeld.**

Elbinger Standesamt.

Vom 1. Juni 1898.

Geburten: Lehrer August Schütz

— Fabrikarbeiter Anton Stobbe T.

— Tischlermeister Ferdinand Döllner T.

— Fabrikarbeiter Wilhelm Thurau T.

Angebote: Arbeiter Johann Karge

mit Maria Reinhold. — Stellmacher

Emil Dan. Schmidt-Elbing mit Emma

Clara Hedrich-Dubielno. — Zimmerge-

felle Ferdinand Rath's-Augustwalde mit

Charlotte Lau-Augustwalde.

Sterbefälle: Rentier-Ww. Mathilde

Matthiae, geb. Böttcher 83 J. — Rentier-

frau Emilie Weizner, geb. Engel

68 J.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Gertrud Henning-Danzig

mit dem Stadtrath Herrn Dr.

jur. Friedrich Aldermann-Danzig. —

Frä. Meta Schröder-Poppot mit

dem Kreis-Communal-Rendanten

Herrn Carl Schmidt-Stuhm. —

Frä. Else Hennig-Königsberg mit

dem Kaufmann Herrn Max Beh-

rendt-Danzig. — Frä. Elma West-

Uderwangen mit dem Kaufmann

Herrn Bernhard Holz-Gr. Lauth.

— Frä. Maria Oster-Königsberg

mit dem Königl. Gerichts-Assessor

Herrn Max Kriewe-Altenstein. —

Frä. Käthe Seidler-Königsberg mit

dem Königl. Gestütinspektor Herrn

Carl Wagner-Zonasthal-Trafelnen.

— Frä. Ulida Bläser-Mazrimmen

mit Herrn Fritz Schimms-Visit. —

Frä. Hertha Kray-Wintershagen mit

dem Seconde-Lieutenant Herrn Georg

Wartens-Wintershagen.

Geboren: Herr Prof. von Esmarck-

Königsberg S.

Gestorben: Frau Minna Witzki,

geb. Neubert-Danzig. — Frau Char-

lotte Schliebener-Thorn.

Adolf Bukau,

Atelier für

künstl. Zahnersatz mit u.

ohne Platte, Plomben etc.

20. Lange Hinterstrasse 20.

Haltestelle d. elect. Str.-Bahn.

Eingemachte Früchte

in Zuckersaft:

empfeht billigt die

Obsthalle

Alter Markt.

Für 1 Million

Fahrräder hat die Firma Paul Bach & Co. Buchholz i. Sa., gekauft (notariell beglaubigt) und ist daher in der Lage, für den billigen Preis von Mk. 150.— ein vorzügliches Rad zu liefern. Versandt direct an Private, wo nicht vertreten. Ia Ia. Fabrikat. 2 Jahre Garantie. Vertr. ges. Cataloge gratis. Vertr. ges.

(Statt besonderer Anzeige)

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere theure Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die verwittwete

Frau Mathilde Matthiae,

geb. Boettcher.

in ihrem 84. Lebensjahre. Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrubt an

Elbing, den 31. Mai 1898.

Otto Krieger.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr, von dem Sterbeause, Königsbergerstrasse 66, auf dem Marienkirchhofe statt.

Elbinger Handwerkerbank

Eing. Gen. m. unb. Haftpfl.

Anlässlich des 35. Prov.-Verbandstages und 50jährigen Jubiläums der Bank finden folgende Festlichkeiten statt:

Montag, den 6. Juni 1898.

Abends 7 Uhr: „Concert im Garten der Bürger-Ressource“.

Dienstag, den 7. Juni 1898.

Vormittags 9¹/₄ Uhr: General-Versammlung der Elbinger Handwerkerbank E. G. m. u. H. zur Feier ihres 50jährigen Bestehens im Saale der „Bürger-Ressource“.

Nachmittags 4 Uhr: Concert im Garten daselbst.

Nachmittags 5 Uhr: Festessen im Saale der „Bürger-Ressource“.

Mittwoch, den 8. Juni 1898.

Mittags 12 Uhr: Dampferfahrt nach Kahlberg.

Die Mitglieder und deren Familien haben zu den Concerten freien Eintritt und werden zur Legitimation Abzeichen im Bureau der Bank ausgegeben. Zum Festessen und zur Fahrt nach Kahlberg liegen in der „Bürger-Ressource“ und im Bureau der Bank Listen zum Zeichnen aus. An der Dampferfahrt nach Kahlberg können sich des beschränkten Raumes wegen nur diejenigen Mitglieder betheiligen, die am Festessen theilnehmen. Die Fahrt nach Kahlberg ist nur für Herren.

Der Vorstand.

Vogelsang.

Sonntag, den 5. Juni 1898:

Concert

unter Mitwirkung der Liedertafel und der Stadtkapelle.

Beginn des Concerts 4 Uhr, des Gesanges 5 Uhr Nachmittags. Eintritt 50 Pf., Kinder 10 Pf., Texte 10 Pf. Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 Mk. in der Conditorei des Herrn Seickmann.

R. Schoeneck,
Kgl. Musikdirector.

Donnerstag: Liedertafel.
Letzte Concertprobe.

Kirchchor zu Heil. Drei-Kön.
Donnerstag, den 2. Juni:
Dringende Probe, Besprechungen
und Mittheilungen.

Ortsverband
der deutschen Gewerksvereine
Elbing.

Sonntag, den 12. Juni ev.:

Feier des

30jährigen Stiftungsfestes
in Schillingbrücke.

Abmarsch mit Musik um 3 Uhr vom
„Goldenen Löwen“.

Concert, Festrede, Gesang,
Würfelspiele, Preis-schießen, Kinder-
belustigung.

Tanz in beiden Sälen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Stadttheater.

Ausstattungs-Vorträge,
arrangirt von der Astronomischen
Gesellschaft Dresden.

Donnerstag, 2. Juni, Ab. 8 Uhr:

Die Welt d. ewigen Schlafes

Im Reiche

der Unendlichkeit.

Freitag, 3. Juni, Abends 8 Uhr:

Fridtjof Nansen's

Nordpolfahrt.

Andrée's Ballon-Expedition

Mit zahlreichen, 30 cm grossen

Lichtbildern.

Vorverkauf: Mittwoch, sowie a. d.

Vortragstagen 11-1 Uhr im

Stadttheater u. an d. Abendkasse.

Zunge Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren ver-
langen zum Erlernen des Wickel-
machens, Cigarrenmachens oder
Cigarrenfortirens

Loeser & Wolff.

Geschäfts-Uebergabe.

Einem pp. Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Cigarrengeschäft

an Herrn Emil Michalski käuflich abgetreten habe. Für das mir so reichlich entgegengebrachte Wohlwollen besten Dank sagend, zeichne ich

Cajetan Hoppe.

Auf Vorstehendes höfl. Bezug nehmend, werde ich das von Herrn Cajetan Hoppe käuflich erworbene

Cigarrengeschäft

in unveränderter Weise fortführen und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Zudem ich prompte Bedienung, billige Preise, sowie Lieferung anerkannter nur vorzüglicher Fabrikate zusichere, zeichne ich

Cajetan Hoppe Nachf.,

Emil Michalski,

Friedrich-Wilhelm-Platz Nr. 5.

Empfehle mein gut sortirtes Lager

aller Arten Uhren,

Ketten u. Anhänger

zu den billigsten Preisen unter reeller Garantie.

Regulateure, 14 Tage gehend,

fein amerik. Werf. von 15 Mk. an

Gutgeh. Cylinderuhren von 6 Mk. an

Weckeruhren von 2,25 Mk. an

Brillen, Pince-nez, Thermometer etc.

sehr billig in großer Auswahl.

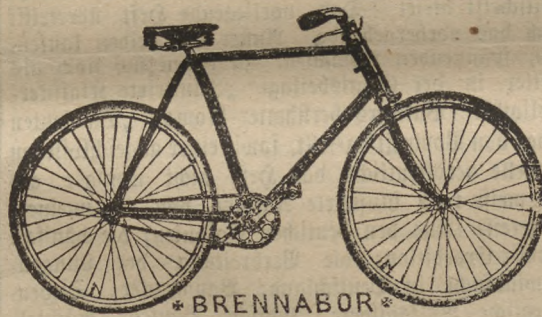
Reparaturen werden gut und billig

auch Reparaturen an Musikwerken, Automaten etc.

Max Schwarz,

Uhrmacher, Wasserstraße 24, im Hause des Herrn Kaufmann Schulz.

Brennabor



* BRENNABOR *
ist der Name des

besten deutschen Rades.

Unerreicht in leichtem Lauf, Haltbarkeit und eleganter Ausstattung

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Vertreter für Elbing:

Johannes Zech,

Sonn. Mühlendamms 24.

Gold-, Politur-, Antik-, Barock- u. Luxus-Leisten

sowie fertige Rahmen
empfiehlt billigst

A. Birkholz, Elbing,

Kettenbrunnenstrasse 5.

Fischerstr. 44, F. Kuhn, Fischerstr. 44,
neben der Apotheke. nahe dem Fischertor

Lager

Selbstgefertigter Schuhe und Stiefel.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Die amtliche Gewinn-Liste der Königsberger Pferde-Lotterie

liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 0,20 Mk. verlässlich in der Expedition der „Allpreuss. Zeitung.“

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten
60 s, 100 versch. überseeische
2,50 Mk., 120 bef. europ. 2,50 Mk bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreis. grat.

Gebrannte Caffee's,

jeden Dienstag und Freitag frisch ge-
brannt, ganz vorzügliche Qualität,
p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 Mk

Chocoladen

p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60 Mk

ff. Vanille-Bruchchocolade

p. Pfd. 1,00 Mk

Cacao's

p. Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 Mk
sowie sämtliche anderen Colonial-
waaren in nur bester Qualität
zu billigsten Preisen empfiehlt

Eugen Lotto,

Johannisstraße 13.

Couverts,

hell- und dunkelgrau,
rohbraun Sans, grau Manila und
melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit Firmendruck

1000 v. 3,00-5,00 Mk.

gut gummiert und in sauberer Aus-
führung schnellstens.

H. Gaartz'

Buch- und Kunsthandlung.

Mk. 22,-

Unsere „Spezialität“

neue, doppellänf. Zentralfener = Flint,
Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Vackenschaft,
amtlich geprüft und eingeschossen, nur
pr. Stück Mk. 22,-. (Pack. i.
Kiste 1 Mk.) Umtausch b. Nicht-
tonnenung innerh. 14 Tagen gestattet.
Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa.

D. Simons & Sohn, Köln.

An-, Verkauf und Tausch neuer sowie
gebrauchter Jagdgewehre zc.

Kolossalen

Erfolg erziele ich überall mit meinen

Holländischen Zigarren.

Amerigo 100 St. Mk. 3,-.

Loretta 100 " " 3,50.

Nelly 100 " " 4,-.

Dona Pilar 100 " " 4,50.

La Corona, fl. Façon 100 " " 4,80.

La Palma 100 " " 5,00.

Hermes 100 " " 5,60.

Bachbord 100 " " 5,80.

Germania 100 " " 6,-.

Höhere Preislagen bis Mk 15. per

100 St. Angabe ob leicht, mittel oder

kräftig. Versand Nachnahme b. 500 St.

franko.

F. Frank, Wesel.

Wer Epilepsie (Fallsucht, Kräm-
an Epilepsie pfen) und anderen
nervösen Zuständen leidet, verlange
Brochure darüber. Erhältlich gratis
und franko durch die

Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

Zurückgekehrt!

Sprechstunden: 9-11 Uhr Vorm.

Dr. Jlgner,

Am Lustgarten 3, I.

Wohnung von 4 Zimmern

nebst Zubehör

wird von einer ruhigen Familie zum

1. October gesucht. Offerten u. R. S.

werden an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Herrschaftliche Wohnung,

2 Zimmer oder Zimmer und Cabinet,

Küche und Zubehör von einer Dame

zum 1. October oder früher gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter A. Z.

in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Granat-Armband von der

Herrenstraße nach dem Bahnhof

verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Herrenstraße 7.

Von Nah und Fern.

*** Die Kunststube in Olmütz,** das alte Wahrzeichen dieser Stadt, das im Jahre 1420 errichtet worden war, ist am 22. d. Mts. feierlich in neuer Gestalt enthüllt worden. Sie ist in einer 15 m hohen und 5 m breiten Nische des alten Rathhauses untergebracht und besteht aus drei Gruppen. In der Mitte der untern Gruppe ist eine Scheibe, die in ihrem Centrum die Sonne zeigt. Aus deren Mitte ragen sechs kürzere und längere Zeiger hervor, die, an ihren Spitzen Sterne tragend, die Bewegung der Planeten Mercur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn zur Anschauung bringen. Nur die Erde ist als eine Kugel dargestellt, um die sich eine kleinere Kugel, der Erdmond, bewegt. Die Umdrehungen dieser Zeiger entsprechen den Umlaufzeiten der Planeten, und da am Rande der Scheibe die Zeichen des Tierkreises in künstlerischer Weise dargestellt sind, so läßt ein Blick auf dieses Blatt erkennen, in welchem Sternbilde ein jeder dieser Planeten jeweils zu suchen ist. Zu beiden Seiten dieser Planetenscheibe sind vier Zifferblätter angebracht, die die Stunden und die Minuten der jetzt gebräuchlichen Tageseintheilung zeigen; eines derselben zeigt die 24 Stunden des Tages und das vierte giebt die Sternzeit an. Unterhalb der Planetenscheibe sieht man das Kalendarium, das Datum, Wochentag, Namensangaben der Kalender z. enthält. Die beiden andern Abtheilungen sind den figuralen Gruppen, von denen bereits die Rede war, gewidmet. Die Seitenwände zieren Malereien des akademischen Malers Bitterlich in Wien in Del und Fresco. Der Plan zu diesem eigenartigen und höchst interessanten Kunstwerke wurde von dem Architekten Dammer in Wien entworfen, der seine Aufgabe, sich so viel als möglich an die historische Form zu halten, auf die glücklichste Weise löste. Die Kosten von 25000 Gulden wurden von der deutschen Bürgerschaft von Olmütz, durch Beiträge der Olmüzer Sparkasse sowie durch Legate innerhalb eines zwölfjährigen Zeitraumes aufgebracht. Das Hauptverdienst gebührt aber in dieser Richtung dem ehemaligen Bürgermeister von Olmütz, Herrn v. Engel.

*** Feiner Concurr.** In dem Concurr des Barons von Hammerstein-Barthau fand dieser Tage die Schlussvertheilung statt. — Es kamen ganze 1²⁰/₂₀ Pkt. heraus! Auf eine Forderung von ca. 75 Mk. erhielt ein Geschäftsmann — 85 Pf. —, aber auch diese gewaltige Summe noch nicht ungekürzt, denn der Concurrverwalter hatte 20 Pf. Porto vorweg in Abzug gebracht, so daß dem Gläubiger nach weiterem Abzug von 5 Pf. Bestellgeld im Ganzen sechszig Pfennig übrig geblieben sind.

*** Prinz Ludwig, Herzog von Abruzzen,** der sich als tüchtiger Sportsman durch seine Besteigung des Glasberges in Alaska bekannt gemacht hat, unternahm dieser Tage eine Luftschiffahrt, die wegen des häufigen Umschlagens der Winde äußerst interessant verlief. Der Aufstieg erfolgte um halb 9 Uhr Vormittags von einem Platze der Turnierausstellung aus. Der Prinz war von seinem Adjutanten Lieutenant Cagni begleitet. Außer diesen beiden Herren nahm nur der französische Luftschiffer

Godard an der Fahrt theil. Das Wetter war regnerisch und windig. Der Ballon erhob sich zu 1000 Meter Höhe und schlug südliche Richtung ein. Aber als er weiter stieg, gerieth er in einen Windstrom, der dem untern gerade entgegengesetzt war. So wurde der Ballon wieder nach Turin zurückgeführt und trieb gegen 10 Uhr über die Stadt hinweg, nach dem Monte Rosa zu. Aber an den Vorbergen der Alpen traf der Ballon, der sich inzwischen bis zu 2700 Meter erhoben hatte, auf einen neuen Windstrom, der ihn nach Südosten zu, nach dem Monte Genis trieb. Endlich, gegen 1 Uhr Nachmittags, schlug der Wind zum vierten Male um und führte den Ballon wieder nach Turin hin. Um 2 Uhr fand, wenige Kilometer von Turin entfernt, die Landung statt. So hatte der Prinz in 5¹/₂ Stunden die ganze Nordhälfte Piemonts zu Gesicht bekommen und war zuletzt von günstigen Winden nach dem Auftriebsort zurückgeführt worden.

*** Der Selbstmord** scheint in Paris jetzt als Gesellschaftsspiel betrieben zu werden. Ein Lebenscommis Jules Jobart, siebenundzwanzig Jahre alt, war von seinem Herrn wegen zu späten Erscheins im Geschäft getadelt worden. Jobart beschloß, tiefgetränkt über diesen Tadel, seinem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Abends um sieben Uhr verließ er das Geschäftslokal, wo er hätte bleiben sollen, und wendete sich zur Anstaltsbrücke, um dort sein Vorhaben auszuführen. Auf dem Wege traf es sich, daß er seinem Freunde Gabriel Chacaton begegnete, der mit einem seiner Bekannten ebenfalls in der Richtung der Brücke ging. — „Wo gehst Du hin?“ fragte Chacaton den Todeskandidaten. — „Ich gehe mich in's Wasser stürzen,“ antwortete Jobart lachend, „kommst Du nicht mit?“ — „Meiner Treu, ja, das Leben ist nicht sehr heiter!“ sagte Chacaton. Auch sein Begleiter erklärte sich bereit, ihn auf dem Wege ins Jenesees zu begleiten. — Die drei jungen Männer begaben sich hierauf in eine nahe gelegene Weinschänke, wo sie sich zum letzten Male stärkten. Auf der Brücke angekommen, legten sie ihre Ueberzüge ab, schlangen sich auf das Geländer und sprangen gleichzeitig in den Fluß, der an dieser Stelle ziemlich reißend ist. Jobart schien inebd das kalte Bad nicht besonders zu behagen, denn er fing an laut um Hilfe zu schreien. Die herbeigeeilten Schiffer bestiegen einen Kahn und suchten die drei Lebensüberdrüssigen zu retten; das Rettungswerk war aber bloß bei Jobart ausführbar, da die zwei anderen jungen Leute von der Strömung fortgerissen wurden und unauffindbar waren. Jobart, dem das Bad nicht den geringsten Schaden an seiner Gesundheit verursacht hatte, wurde zur Verfügung des Polizeicommissars gestellt. Die Nachforschungen nach den Leichen der zwei Ertrunkenen sind bisher erfolglos geblieben.

*** Die umgekehrte Pariserin.** Einem Attaché der französischen Gesandtschaft in Tokio passirte jüngst ein ergötzliches Geschichtchen. Der junge Mann hatte sich von den Reizen einer vornehmen Japanerin untrifflieh lassen, und eines Tages sprach die Dome den Wunsch aus, sich auch einmal in der Tracht des eleganten Faubourg sehen zu dürfen.

Ihr Wunsch war ihm Befehl: sofort bestellte der galante Cavalier bei einer namhaften Pariser Firma die complete Ausrüstung einer echten Modedame — in Wahrheit die neueste verbesserte Ausgabe alles „Sichtbaren und Unsichtbaren“, das eine chic gekleidete Schöne zu ihrem Anzug benötigt. Die Ordre wurde prompt ausgeführt, und bald langte eine geheimnißvolle Kiste aus der Rue de la Paix an, die mit den kostbarsten, niegesehenen Dingen angefüllt war. Oben auf lag eine wunderschöne Seidenrobe von zartblauer Farbe, dann folgten spitzenbesetzte Jupons und ferner alle diskreten Toilettenstücke, die nicht für profane Augen bestimmt sind und doch so fein gearbeitet werden, als müßten sie einer ganzen Armee von kritisirenden und bewundernden Blicken standhalten. Die holde Tochter des Mikalobandes war nun europäischen Toilettengeheimnissen gegenüber von föstlicher Naivetät. Die französische Modefirma hatte die Sachen in dem Kistenkarton sorgfältig gepacknet, und zwar so, wie sie der Reihe nach angezogen werden sollten, nachdem man sie vorsichtig ausgepackt hatte. Eingedenk des Rathes, den ihr der französische Freund gegeben, die Toilettengegenstände so anzulegen, wie sie im Karton aufeinander folgten, wagte die japanische Schöne garnicht, die Sachen erst herauszunehmen. Sie mißverstand das umgekehrte Arrangement gänzlich und zog in rührender Eufalt zuerst das seidene Kleid an, dann all die andern schönen Dinge, wie sie kamen. Bei einem gewissen Toilettenstück schließlich angelangt, stand sie einen Moment ganz rathlos da. Bald aber schien ihr ein Licht aufzugehen und lächelnd schlüpfte sie mit den bereits im seidnen Kleiderärmel steckenden Armen in die weiten spitzenbesetzten weichen Pantalons. Den Beschluß bildete ein durchsichtig feines, ärmelloses Batistgewand, dessen reichverzierter herzförmiger Ausschnitt sich garnicht übel auf dem zartblauen Unterkleide ausnahm. Eingehüllt in eine wahre Symphonie von Spitzen, Seide und feinstem Batist, ließ sich die vornehme Japanerin zur französischen Botschaft fahren, um ihrem lebenswürdigen Freunde für seine große Aufmerksamkeit persönlich zu danken. Man kann sich dessen Entsetzen vorstellen, als er das Resultat seines gutgemeinten Winkes in Bezug auf Reihenfolge in der seltsamen Erscheinung seiner Angebeteten verkörpert sah.

*** Rebellion aus Aberglauben.** In der Gemeinde Groß-Bazon (Komitat Veszprim) entstand am Donnerstag unter der Bauernbevölkerung eine förmliche Rebellion. Man wollte mit Bewilligung des Ministers des Innern die Leiche eines jungen Mannes Namens Hümer ausgraben, um sie nach dessen Geburtsort Ischl zu bringen. Die Nachricht der beabsichtigten Ausgrabung versetzte die abergläubische Bevölkerung, die befürchtete, daß die Gemeinde nun von Hagelschlag heimgesucht werden würde, in lebhafteste Erregung. Die Bauern suchten die Ausgrabung mit Gewalt zu hindern. Durch Einschreiten der Gendarmerie wurde die Erregung nur noch gesteigert. Der Pfarrer, der vermittelnd wollte, wurde mit dem Tode bedroht; er mußte flüchten. Die auf Verlangen des Kreisarztes verstärkte Gendarmerie wurde von den Bauern mit

Steinen und Senen angegriffen und sah sich gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Ein Tumultuant wurde hierbei erschossen, zwei wurden verwundet. Trotzdem daß auch Militär in den Ort entsendet wurde, dauern die Unruhen noch fort.

*** Unter den Vertrauensleuten** der cubanischen Insurgenten befindet sich, amerikanischen Blättern zufolge, auch ein geborener Berliner, der Journalist Theodor Michelson, dessen Familie in den siebziger Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist. Michelson hat bereits einmal in der Zeit der cubanischen Wirren von sich reden gemacht, da er im ersten Jahre des Aufstandes in der Nähe von Habana, wo er als Berichterstatter eines großen amerikanischen Blattes weilte, in spanische Gefangenschaft gerieth und erst nach längerer Zeit seine Freiheit wieder erhielt. Der Fall, welcher eine flagrant Verletzung des Völkerrechts darstellte, erregte seiner Zeit großes Aufsehen, auch in Berlin wurde seiner Zeit das Abenteuer des wagemuthigen Landsmanns viel besprochen. Die Behandlung, welche Michelson während seiner Gefangenschaft erdulden mußte, entfachte erst seinen Haß gegen Spanien und er machte es sich zur Lebensaufgabe, für ein aktives Einschreiten der Vereinigten Staaten zu Gunsten der Aufständischen auf Cuba einzutreten. Als „Märtyrer“ und Opfer spanischer Uebergriffe gelang es ihm unschwer, das Vertrauen der Insurgenten zu erwerben; als geheimer Unterhändler zwischen diesen und den amerikanischen Regierungsbehörden in Washington spielte er eine nicht unwichtige Rolle. Wiederholt wurde er mit dringenden Missionen betraut, wobei er mehrfach Gefahr lief, von Neuem in die Hände der Spanier zu gerathen. Am spanisch-amerikanischen Kriege nimmt er als Spezial-Kriegsberichterstatter eines New-Yorker Blattes theil und hat als solcher auch der Seeschlacht bei Cavite beigewohnt. Michelson, der gegenwärtig 36 Jahre zählt und gelernter Apotheker ist, hat in Berlin noch zahlreiche Verwandte. Ein jüngerer Bruder von ihm, der Lehrer am Franklin-College ist, steht gleichfalls unter den amerikanischen Fahnen.

Humoristisches.

— Zeitbild. „Seltsam! Seit einigen Wochen sieht man Deinen Bender fast immer mit seiner Frau zusammen — das war doch früher nicht der Fall!“ — „Ja, weißt Du, sie sind eben jetzt geschieden!“

— Sicher. Neuer Mithrer (Musiker): „Ist denn die Wohnung auch sicher? Ich besitze werthvolle Instrumente!“ — Hausfrau: „Ei versteht sich! Uns passiert nichts — mein Mann steht ja unter Polizeiaufsicht!“

— Unnötige Befürchtung. Lehrer: „Sag' Pepi, weißt Du denn auch, warum es eigentlich Ferien giebt?“ — Peperl: „Weil wir sonst zu g'scheidt würden!“

Sold' vorzügl. Tabak habe kaum erwartet. . . lauten taus. Zuchrist. a. B. Becker in Seesen a. S. üb. **Holländ. Tabak**, 10 Pfd. lose im Beutel etc. 8 Mk.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

16)

Hermann Wolfhardt warf einen Seitenblick auf seinen Nachbar, weil er irgend eine gereizte Aeußerung deselben erwartete; aber er sah mit Erstaunen, daß das heitere, verbindliche Lächeln nicht für einen Moment von dem Antlitz Randolph Markham's verschwand und er gleich darauf so artig, wie wenn nicht das Geringsste vorgefallen wäre, das Wort wieder an Helga richtete. Dies Haus und die Beziehungen, in denen seine Bewohner zu einander standen, wurden ihm in der That immer unerklärlicher, und was er da erlebte und beobachtete, war sicherlich nicht danach angethan, ihm den Aufenthalt unter William Bradwell's Dache anheimelnder und behaglicher zu machen.

Nach Verlauf einer Stunde wurde die Tafel aufgehoben, und sowohl Herr Mac Burney wie Randolph Markham küßten jeder der beiden Damen die Hand. Als sich jedoch Wolfhardt nach einigem Zögern anschickte, ihrem Beispiel zu folgen, hinderte ihn Helga an der Ausführung seiner Absicht, indem sie mit ihrer kleinen, auffallend nervigen Rechten für einen Moment seine Hand in festem Druck umschloß, um sie dann wieder freizugeben.

Die Herren pflegten nach dem Frühstück auf der Terrasse eine Cigarre zu rauchen,“ sagte sie, „und sie werden ohne Zweifel sehr erfreut sein, wenn Sie ihnen dabei Gesellschaft leisten.“

Das klang beinahe wie ein Befehl, obwohl Wolfhardt nicht begriff, welches ihre Beweggründe für einen solchen Wunsch sein könnten. Aber er konnte sich gegen die Befolgung desselben um so weniger sträuben, als jetzt auch Randolph Markham die Hand in seinen Arm legte und ihn halb gewaltiam mit sich fortzog.

„Kommen Sie!“ sagte er. „Dies ist eine der angenehmsten Stunden des Tages, und man kann bei der fürchterlichen Hitze ja ohnedies nichts anderes thun als im Schaukelstuhl liegen und rauchen.“

„Ich habe einige Correspondenzen zu erledigen und die Herren werden mich deshalb entschuldigen,“ verjegte Herr Mac Burney deshalben dem nämlichen

Augenblick. „Die Briefe sollen noch mit der „Berra“ nach Sydney weiter gehen.“

Niemand antwortete ihm. Er schloß sich den beiden Damen an, und eine Minute später war das Speisezimmer leer.

Auf der blüthenumrankten Terrasse und in den bequemen Schaukelstühlen unter dem mit Wasser besprengten Sonnendach ließ sich die von Markham beklagte „fürchterliche“ Hitze recht wohl ertragen. Der junge Engländer zündete sich eine Cigarette an, während Wolfhardt auf seine wiederholte Einladung eine Cigarre aus dem bereit stehenden Kästchen nahm. Eine Weile beschäftigten sich Beide nur damit, den blauen Rauchwölkchen nachzublicken; denn Wolfhardt, welcher beschloffen hatte, vorläufige Zurückhaltung gegen seinen neuen Bekannten zu beobachten, war nicht gekommen, das Gespräch zu eröffnen. Dem Anderen aber schien das Schweigen doch zuletzt unbehaglich zu werden; denn er sagte plötzlich:

„Nun, wie gefällt Ihnen das neue Heim? — Es wird sich darin leben lassen — nicht wahr? — Man kann sich trüblichere Orte auf Erden vorstellen, als dies eine ist.“

„Gewiß!“ — Doch vielleicht auch fröhlichere. Herrn Bradwell's schwere Krankheit dürfte eine rechte Zufriedenheit und Heiterkeit in seinem Hause doch wohl nur selten aufkommen lassen.“

Markham blies einige Rauchwölkchen von sich und meinte:

„Freilich! — Aber Sie haben von seiner Krankheit möglicherweise eine viel schlimmere Vorstellung gewonnen, als es durch Umstände wirklich gerechtfertigt ist. Wenn er gerade einen seiner Anfälle hat, sieht es ja bedrohlich genug aus, und Jemand, der noch nicht daran gewöhnt ist, mag ihn dann wohl nahezu für einen Sterbenden halten. Aber es ist noch keine unmittelbare Gefahr für sein Leben vorhanden, und es giebt zwischen den einzelnen Anfällen oft lange Ruhepausen, während deren er fast gesund erscheint. Die Aerzte haben keine Hoffnung, ihn wieder herzustellen, doch sie geben ihm noch eine ganze Anzahl von Lebensjahren — unter günstigen Umständen natürlich. Und wie sollten die Umstände wohl anders als günstig sein, wenn man in Herrn William Bradwell's Vermögensverhältnissen lebt!“

Er mochte noch weitere Fragen erwarten; aber da dieselben ausblieben, fuhr er auch ohne solche

Unregung fort:

„Als ich die Bekanntschaft Ihres Oheims machte, befand sich sein Leiden noch in den ersten Stadien, und er war damals ein kraftvoller, energischer Mann, der Jedem imponiren mußte. Darin hat sich unter dem Einfluß der Krankheit nun allerdings Manches geändert. Die körperliche Schwäche, von der er sich oft heimgesucht fühlt, hat sein Selbstvertrauen erschüttert, und wo die alte Energie noch hier und da zum Vorschein kommt, äußert sie sich zumeist nur in hartnäckigem Eigensinn. Sie werden damit zu rechnen haben, wenn Sie jederzeit gut mit ihm auskommen wollen. — Bei einiger Rücksichtnahme auf seine wechselnden Stimmungen ist das übrigens gar nicht so schwierig. Haben Sie sich über Ihre Zukunftspläne bereits mit ihm verständigt?“

„Nein! — Sein Befinden machte jedes längere Gespräch unmöglich; aber ich hoffe allerdings, seine Anweisungen recht bald zu empfangen, da mir der Zustand der Ungewißheit auf die Dauer ein sehr unbehaglicher sein würde.“

„Ach, ich denke, Sie hätten keinen Grund, ungebildigt zu sein — Herr Bradwell hat ohne Zweifel die Absicht, Sie zu seinem geschäftlichen Beistand und — wenn man es so nennen darf — zu seinem Nachfolger heranzubilden, und sie werden da ein so reiches Feld angenehmer und lohnender Thätigkeit vor sich aufgethan sehen, daß Sie das kurze Warten wahrlich nicht zu verdröcken braucht. — Wenn Sie es benutzen wollten, unter meiner Führung Melbourne und die Colonie Victoria ein wenig kennen zu lernen, so stelle ich mich Ihnen selbstverständlich nach jeder Richtung hin gern zur Verfügung.“

Das war in einem so unbefangenen freundlichen, ja herzlichen Ton gesprochen, daß Wolfhardt etwas wie eine leise Beschämung über sein durch Helga's Aeußerungen gemaektes Mißtrauen empfand. Diese lebenswürdige Offenheit konnte ja unmöglich eine erheuchelte sein, und er vergalt sie wahrhaftig sehr schlecht, indem er unter dem Eindruck jener Warnung jedes Wort seines neuen Bekannten argwöhnisch prüfte, wie wenn sich irgend welche gefährlichen Fallstricke dahinter verbergen könnten. Eben wollte er, um dies im Stillen begangene Unrecht wieder gut zu machen, eine bereitwillig zusageende Antwort geben, als ihm Randolph Markham durch eine

nene, mit lachendem Munde ausgesprochene Frage zuvorkam.

„Oder hat man Ihnen vielleicht schon gesagt, daß Sie vor mir auf der Hut sein müßten? Zu diesem Fall möchte ich sie allerdings nicht gern durch ein Ausdrängen meiner Freundschaft in Verlegenheit setzen.“

Wolfhardt blickte sehr angelegentlich nach dem Rauch seiner Cigarre.

„D nein,“ sagte er zaudernd. „Wer hätte mir auch in den wenigen Stunden meiner Anwesenheit einen solchen Rath ertheilen sollen?“

„Bleibst du Miß Helga Bradwell! — Wenn sie ihren Regentag hat, sieht sie alle Welt nur durch einen dicken Nebel des Mißtrauens und glaubt selbst in den harmlosesten Menschen ihrer Umgebung die gefährlichsten Intriganten zu entdecken. Es wollte mir beinahe scheinen, als ob sie gerade heute wieder einen solchen Regentag gehabt hätte.“

„Fräulein Bradwell ist also nicht immer, wie ich sie heute gesehen habe?“

„Gewiß nicht! Aber man muß Glück haben und eine günstige Gelegenheit erwischen, um ihr wahres Gesicht kennen zu lernen.“

„Ihr wahres Gesicht? — So halten Sie dasjenige, welches sie heute gezeigt hat, nur für eine Maske?“

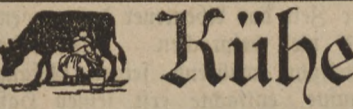
„Ohne Frage! — Hat sie Ihnen nicht den Eindruck unerschütterlichster Ernsthaftigkeit und eifrigster Ruhe gemacht? Würden Sie diese junge Dame mit den kühlen Augen und den spöttischen Lippen einer gewaltigen, stürmischen Leidenschaft fähig halten? — Sicherlich nicht! — Und doch ist ihre scheinbare Gelassenheit nur die trügerische Aschenbede über einem Vulkan. Sie müßten sie nur einmal sehen, wenn sie auf dem Rücken ihres Pferdes über Stoß und Stein dahinfliegt, — wenn sie am Klavier in ihre musikalische Naferei geräth oder wenn auf irgend einem Feste die Fröhlichkeit über sie kommt — diese schreckliche, unheimliche Fröhlichkeit, wie Miß Evelyn Phelps sie zu nennen pflegt! Dann würden Sie kaum noch an die Möglichkeit glauben, daß dies das nämliche Wesen sei, das sie heute mit so überlegener Ruhe über alle Welt spotten hörten.“

„Das ist sonderbar! — Aber es erklärt sich vielleicht aus der traurigen Thatsache, daß Fräulein Helga sehr frühzeitig ihre Mutter verloren hat.“



Für Tischler!

Leime in großer Auswahl,
 Schellack Ia, blond u. orange
 Sandpapier, Feuerfeinpapier,
 Flintsteinpapier in großen u. kleinen
 Bogen,
 Bimstein, leichte u. große Stücke,
 Wiener Bimstein,
 Catechu in Blöcken u. in Tafeln,
 Mahagonibraun,
 Kali, Polituren,
 Leinöl, bester Qualität,
 Hamb. Mattine, Antic-u. Nussbaum-
 beize von Paul Horn,
 Nachpolitur von Dr. Saueremann
 billigst.
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
 Specialität: Streichfertige Celfarben.



Kühe
 sow. Stärken,
 welche innerhalb 8 Wochen kalben, kaufen
Gebrüder Meininger
 aus Göttingen,
 3. 3. Elbing, Hotel
 Deutsches Haus.
 Offerten bitte daselbst sogleich abzu-
 geben.

Altr. Zeitung
 Sommer-
 Fahrplan 1898.

Abfahrt nach Richtung Dresden:
 4,15 Dm., 7,30 Dm., 10,52 Dm., 10,58 D.
 5,15 Dm., 8,31 Dm., 10,10 Dm., 10,53 Dm.
 Königsberg:
 6,46 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm.
 5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts
 Woburg:
 7,18 Dm., 10,02 Dm., 2,00 Dm.
 6,11 Dm.
 Elberfeld:
 6,22 Dm., 11,02 Dm., 3,52 Dm., 7,26 Dm.
 Fern gedruckte sind
 Schnellzüge

**Kürschner's
 Bücherschatz**

Die billigste
 Romanbibliothek.
 Beste Autoren, reich
 illustriert.
 Jede Woche erscheint ein
 abgeschlossener Band.

20

Bu beziehen durch alle
 Buchhandlungen. Ver-
 zeichnisse durch diese und
 Fern. Müller Verlag
 Berlin W. 9.

Joseph Kürschner's
 Universal-Konversations- Lexikon. *
 Weltsprachen-Lexikon. *

Lexikon. Auf 213 000 Seiten den
 Inhalt vierbändiger
 Werke in einem Bande, 2700 Nummern.
 Geb. Preis nur 3 Mk.

200 000 Seiten, Vollständig, deutsch-
 engl., engl.-deutsch und latein. Begriffe
 nicht Fremdwörterbuch. Geb. geb.
 Preis nur 3 Mk.

Kürschner's Jahrbuch 1898.
 Ein Kalendarium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle
 nur erwerblichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, und
 Bergangenheit und Gegenwart; Sammelbuch, das jeder haben muß, der seinen Vor-
 teil wahr. In farbigen Umschlag 1 Bänd., geb. 1,50 Mk.
 „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Ztg.)
 Portativ in jeder Buchhandlung.

Kürschner's Bücherschatz
 à Band 20 Bfg. stets vorrätig bei
A. Birkholz, Buchhandlung,
 Kettenbrunnenstraße 5.

Pferde- am 8. Juni 1898.
 3233 Gewinne 66666 Loose.
Lotterie
 zu Berlin.
 Hauptgewinne Werth
**15000, 10000,
 9000, 8000 Mk.**
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pfg.
 empfiehlt und versendet auch gegen
 Briefmarken oder unter Postnachnahme.
Carl Heintze, Generaldebit, Berlin W., Hotel Royal
 Unter den Linden 3.

Thalmühle.

Abseits des Weges am Kupferhammer, an 7 Karpfenteichen
 gelegen, ringsum von Wald umgeben. Schönster Ausflug für Schulen
 und Vereine. Für frische Milch sowie gute Biere und Speisen ist
 Sorge getragen. Familien können Caffee aufbrühen.
 Um gültigen Zuspruch bittet
Otto Papin.



Die Metallwaarenfabrik
 von
Zillgitt & Lemke
 Inn. Marienburgerd. 35,
 empfiehlt
Molkereigeräte,
 speziell
Milchtransportkannen,
 gestanzt, im Vollbad dreimal
 verzinkt.
Bienengeräte
 als:
 Honigschleudermaschinen,
 Dampfwachsaufschmelz-Apparate,
 Schmelzer, Rauchbläser,
 Honigkübel, Honigbüchsen,
 Abwehrrapparate,
 Gesichtsmasken,
 Zimterhandschuhe und Pfeifen
 2c. 2c.
Fleischereigeräte:
 Blutkannen,
 Schmalzschüsseln etc.
 Prospekte zur Verfügung.

Möbel-Lager
 von
H. Fr. Neumann,
 Dampfzischlerei,
 Herrenstraße Nr. 15 Elbing, Herrenstraße Nr. 15.
 Ausführung sämtlicher Bauarbeiten,
 sowie
 Uebernahme von Laden- u. Einrichtungen
 jeden Genres.
 Zeichnungen jeden Stils liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Fordern Sie unentgeltlich
 und franco

den reich illustrierten
 Hauptkatalog über d. be-
 rühmten Spillinger-
 Stahlwaaren, als:
 Scheren, Taschenmesser,
 Kammern, Zafelmesser
 u. Gabeln, sowie Waffen
 von der

bekanntesten Stahlwaarenfabrik
Ferd. Neuhaus, Solingen, gegründet 1859.

Der Katalog enthält außerdem eine große Auswahl von praktischen Haushaltungsgegen-
 ständen. Eben abgedruckt seine Kataloge, 8° lang, hübsch bemalt und illustriert, letztere
 unter Garantie für jedes Stück; im Besonderen für die gute und Preisverhältnisse dieser Waaren
 zu überzeugen, neuen Einblendung von 0 bis 20 Pfg. für Porto- und Verpackung, auch in Waaren.
 Bei Abnahme von 100 Mark unter Erhaltung des Betrages.

Randolph Marham zuckte mit den Achseln.
 „Wahrscheinlich! — Man erzählt sich übrigens hier,
 daß diese Mutter von einer ganz ähnlichen Art ge-
 wesen sei. Ich selbst habe sie nicht mehr gekannt;
 denn sie war schon tot, als ich aus England her-
 über kam. Es ist Ihrem Oheim, wie ich hörte,
 seiner Zeit sehr verdacht worden, daß er diese Dame
 zu seiner Gattin machte; denn ihre Vergangenheit
 war in undurchdringliches Dunkel gehüllt, und man
 hielt sie für eine Abenteuerin. Aber er mußte sie
 sehr geliebt haben, denn die ersten Anfänge seiner
 Krankheit entsprangen nach der Meinung der Ärzte
 dem übergroßen Kummer über ihren plötzlichen Tod.
 Gewiß liegt es nicht an ihm, wenn sich diese Liebe
 nicht auch auf die hinterlassene Tochter der Ver-
 storbenen übertragen hat.“
 „So sind Sie der Meinung, daß Herr Bradwell
 seine Adoptivtochter nicht liebt?“
 „Es müßte ein übermenschlicher Vorrath von
 Langmuth und Zärtlichkeit in seinem Herzen sein,
 wenn er dazu im Stande wäre. Denn daß Miß
 Selga für ihn nicht die geringste Zuneigung, sondern
 viel eher das gerade Gegentheil davon empfindet,
 muß ihm längst zur unumstößlichen Gewißheit ge-
 worden sein. Ich weiß nicht, ob die junge Dame
 überhaupt im Stande wäre, irgend Jemanden zu
 lieben — daß sie aber die Fähigkeit besitzt, grüßlich
 und dauerhaft zu hassen, dafür ist mir ihr Benehmen
 gegen den Stiefvater, der sie mit allen Annehmlich-
 keiten des Reichthums umgeben hat, ein unan-
 fechtbarer Beweis.“
 Hermann Wolkhard legte seine erst halb ge-
 rauchte Cigarre fort und stand auf.
 „Ich werde einen Spaziergang durch den Park
 machen,“ sagte er in einem Ton, welcher Marham
 keinen Zweifel darüber lassen konnte, daß er mit seinen
 letzten Worten eine Ungehörigkeit begangen habe.
 Vielleicht habe ich das Vergnügen, Sie später wieder
 zu sehen. Adieu!“
 „Aber Sie können doch unmöglich in dieser
 Mittagshitze —“ wollte der junge Engländer ein-
 wenden; doch der Andere war bereits die Stufen
 der Terrasse hinabgestiegen und verschwand sehr
 bald zwischen den blühenden Gebüsch.
 „Man muß, wie es scheint, vorsichtiger mit ihm
 umgehen, als ich geglaubt hätte,“ murmelte Randolph
 Marham, der ihm mit halb geschlossenen Augen
 nachgesehen hatte, vor sich hin. „Wie empfindlich
 er mit einem Mal war! — Nun, es würde wahr-
 scheinlich sein Vortheil nicht sein, wenn er mir etwa
 auch da in's Gehege kommen wollte.“
 Er nahm eine neue Cigarette; aber er warf sie
 weg, nachdem er kaum die ersten Züge gethan hatte.
 Der unerwartete, jähe Abbruch des eben geführten
 Gesprächs schien seine gute Laune doch nicht uner-
 heblich beeinträchtigt zu haben.
 (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

§ Auf Cuba, die heiß umstrittene Perle der
 Antillen, richtet sich gegenwärtig das allgemeine Augen-
 merk, ebenso auf die Streitkräfte, welche die kämpfenden
 Parteien einander entgegen stellen können. Nach
 beiden Richtungen bieten darum die neuesten Nummern
 von „**Meer Land und Meer**“ (vierteljährlich
 Nr. 3,50, jedes 14tägige Heft 60 Pfg.) ein hohes
 Interesse. In einer stattlichen Reihenfolge von Dar-
 stellungen führt Adolf Wald, der rühmlichst bekannte
 Militärmaler, die Typen der spanischen und nord-
 amerikanischen Land- und Seetruppen vor Augen,
 und zwar nicht in steifen Figuren, sondern in Form
 lebhaft bewegter Genrebilder. Eine weitere Reihen-
 folge von Illustrationen bringt Ansichten von den
 vielgenannten Hauptstädten der Insel: Havanna,
 Santiago und Matanzas, auf welche letztere Stadt
 zuerst das Feuer der nordamerikanischen Panzer sich
 richtete. Ein Artikel aus sachkundiger Feder schildert
 des näheren die auf Cuba bestehenden Verhältnisse.
 Von Westindien gelangen wir nach dem wirklichen
 Indien mit einem reich illustrierten Aufsatz über
 Darjeeling, das den Europäern im Lande der Lotus-
 blume als Sommerfrische und Gesundheitsstation
 dient. Kühl weht es uns dagegen aus den Aufzügen
 an, in denen Rudolf Schlatter unter Beifügung vieler
 nach der Natur gemachter Aufnahmen seine im vorigen
 Sommer ausgeführte Besteigung des Montblanc
 schildert. Der Autor bekundet sich darin nicht nur
 als einen fröhlichen Bergsteiger, sondern auch als einen
 flotten Erzähler. Von besonderem Interesse für das
 schöne Schwabenland ist das in Wort und Bild vor-
 geführte neue Rathhaus in Stuttgart, das nach seiner
 Vollendung sich den prächtigsten Bauwerken gleicher
 Art ebenbürtig an die Seite stellen wird. Endlich
 erwähnen wir aus dem mannigfaltigen Feuilletoninhalt
 noch die Blanderei über den „**Berliner Hofwinter**“
 1898, die in 35 Porträts jene jungen Damen vor-
 führt, die während der letzten Saison bei den Fest-
 lichkeiten der Hofgesellschaft in der deutschen Reichs-
 hauptstadt eine hervorragende Rolle gespielt haben.
 Neben dem großen Roman „**Wan zarter Hand**“ von
 Johannes Richard zur Megede bringen die neuesten
 Nummern des beliebten Familienblattes den Schluß
 der liebenswürdigen Novelle „**Linksrheinisch**“ von
 Hermine Willinger, sowie zwei schalkhafte Humoresken:
 „**Wie ich zu meiner Frau kam**“ von Fr. Erdmann
 und „**Die Revisionsreise**“ von Ernst Johann Groth.
 § Das deutsche Postamt in Kientschou ist nicht
 weniger interessant als die chinesische Fernsprechkette
 in San Franzisko, deren lanere Einrichtung uns
 das soeben ausgegebene Heft 23 des großen illustrierten
 Familienblattes „**Für Alle Welt**“ (Deutsches
 Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W., Preis des
 Vierteljahrsheftes 40 Pfg.), in wohlgelungenen
 an Ort und Stelle ausgenommenen Bildern vorführt.
 Außerdem bringt uns dieses Heft der gerade auf

populär-technischem Gebiete führend gewordenen
 Zeitschrift neben den beiden erstklassigen Romanen
 „**Schloß Hohenthurm**“ von B. Coronis und „**Auf
 der Landstraße**“ von Jenny Hirsch und einer reizenden
 Humoreske „**Der Herr Direktor**“ von Alwin
 Köhner, sachverständig geschriebene und theils reich
 illustrierte Artikel über „**Die Uhr im Telegraphen-
 dienst**“, „**Das Fernsehen**“, „**Ein neuer Obstschäd-
 ling**“, „**Ein sicheres Mittel zur Erkennung des
 Scheintodes**“, über eine neue Beleuchtungsart,
 „**Der Mond von Columbia**“ genannt, über eine
 elastische Waage für Ein- und Zweispänner,
 „**Papier aus Kartoffelkraut**“, „**Amputirte als Ra-
 dofahrer**“, einen kriminalistischen Aufsatz „**Haus-
 und Laden Diebe**“ aus der Feder eines ehemaligen Poli-
 zeioffiziers, eine mit prächtigen Farbendruck-illustri-
 rungen technische und hauswirthschaftlichen Inhalts,
 welche das allgemeine Interesse erregen. Zu den
 vorher bereits angeführten Bildern dieses Heftes
 erwähnen wir noch: „**Die Enthüllung der Denkmäler
 in der Sieges-Allee zu Berlin**“, „**Ein Hahnenkampf
 in Flandern**“ nach dem Gemälde von R. Goghe,
 „**An Bord S. M. S. „Deutschland**“,“ nach dem
 Gemälde von Paul Höcker, „**Fredegonde**“ von L.
 Alma Tadema, „**Flaggenstation vor dem Regierungs-
 gebäude in Kientschou**“, „**Der neu ersehene Anlage-
 platz in der Bai von Tsingtau**“ und die humoristische
 Bilderreihe „**Das elektrische Zeitalter**“, welche dem
 gebiegenen Ernst des brillanten Heftes die heitere
 Würze verleiht.

Von Nah und Fern.

* **Ein chinesischer Kanal quer durch
 Schantung.** Der große Kaiserkanal, schreibt Dr.
 Martin in Peking in „**Peking and Tientsin Times**“,
 wird mit Recht als eine der bedeutendsten Leistungen
 von Menschenhand angesehen. Er erstreckt sich von
 der Hauptstadt bis nach Hangtschau südlich von
 Schanghai in einer Gesamtlänge von mehr als
 1100 Kilometer. Zur Zeit der Mongolenherrschaft
 vor 600 Jahren war der ganze gewaltige Wasser-
 weg fertig. Jetzt ist er leider theilweise recht ver-
 fallen, wie so vieles andere in China. Es ist nur
 wenig bekannt, daß der Kaiserkanal schon einen
 Vorläufer hatte in einem Kanal, der von Kientschou
 quer durch Schantung nach Taitshau lief und
 Kioalsho genannt wurde. Die genaue Zeit seiner
 Eröffnung ist nicht bekannt; doch bringt man den
 Namen des ersten Kaisers der Sungdynastie (etwa
 960 v. Chr.) damit in Verbindung. Der Volks-
 glaube schreibt nämlich die Dauerhaftigkeit der noch
 vorhandenen, über diesem Kanal erbauten steinernen
 Brücken den vielen von dem erwähnten Kaiser ver-
 richteten Gebeten zu. Solcher Brücken giebt es im
 ganzen 72, die alle auf dem Mauerwerk von

Schleusen ruhen. Der Unterschied der Höhe des
 Wasserspiegels im Kanal und auf dem Meere war
 meistens recht bedeutend, weshalb so viele Schleusen
 nöthig waren. Die Schifffahrt ging daher nur
 langsam und schwierig von statten. Indessen
 bildete dies nicht den Hauptgrund, weshalb man
 den Kanal allmählich verfallen ließ. Dies wurde
 vielmehr dadurch verursacht, daß die nördliche Ein-
 fahrt bei den häufigen Ueberschwemmungen des
 Hoangho dessen Sandablagerungen ausgesetzt war.
 Der Kanal hatte eine Länge von etwa 160 Kilo-
 meter. Er verfügte nicht nur die Fahrt von den
 geeigneten Reisegeldern Mittelchinas nach der Haupt-
 stadt, sondern er ersparte den Getreideschiffen auch
 die Umschiffung des gefährlichen Vorgebirges von
 Schantung. Obwohl er zur Zeit nicht mehr von
 Meer zu Meer reicht, benutzt man ihn an einigen
 Stellen doch noch für brüliche Zwecke. Als Ue-
 berschwemmung in der Mitte der sechziger Jahre
 gegen die Niensei-Rebellen focht und sie aus der
 Halbinsel Schantung vertrieb, ließ er den Kanal
 theilweise wieder herstellen, um den Rebellen die
 Rückkehr zu erschweren. Dr. Martin schließt seine
 interessante Darlegung mit den Worten: Nun er-
 hebt sich die Frage, ob deutscher Unternehmungsgeist
 diesen Wasserweg nicht ganz wiederherstellen und
 für größere Schiffe benutzbar zu machen weiß, so
 daß diese dem bei schlechtem Wetter auch von
 Dampfern gefürchteten Vorgebirge von Schantung
 würden aus dem Wege gehen können.

Heiteres.

— **Ein ehrgeiziger Ganner.** Richter (zum
 Einbrecher): „Sie haben bei Ihrem Einbruche so
 viel Unnütziges gethan! Das hatte doch jedenfalls
 nur den Zweck, die Behörde bei der Untersuchung
 irrezuführen!“ — Einbrecher: „O nein, Herr Richter!
 Ich mach' nur immer gern meine Füll' a' bissel
 int'ressant!“

— **Kajernenhofblüthe.** Feldwebel (zu einem Ein-
 jährigen, Sohn eines Bräuers): „Sie, dieser Bräu-
 meister, ziehen Sie gefälligst Ihren Bauch ein!
 In Reih und Glied wird keine Reklame für Ihr
 Bier gemacht!“

— **Gute Ausrede.** Nach dem Fallen des
 Vorhangs stürzt der Theaterdirektor Schmierinsky
 wüthend auf die Bühne und schreit den Darsteller
 des Attinghausen in „**Tell**“ an: „Mensch, wie
 können Sie sich erlauben, in der Sterbeszene so
 impertinent zu lächeln?“ — „Na, Herr Direktor
 — bei den Gagen, die Sie zahlen, ist ja der Tod
 eine wahre Erlösung!“

— **Stimmungswechsel.** „Warum heirathen
 Sie eigentlich nicht Herr Baron? Um einen Mann
 wie Sie, ist es doch schade.“ — „Aber ich bin ja
 verheirathet, Fräulein Lily.“ — „Was? Sie sind
 verheirathet? Wie schade!“